Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1943

190 (12.7.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903 Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die kreisgestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 12. Juli 1943 — 17. Jahrgang / Folge 190

In schweren Kämpfen weiterer Geländegewinn

Die große Schlacht im Osten tobt weiter – Wieder 193 Sowjetpanzer und 93 Flugzeuge vernichtet – Seegefecht im Kanal

*** Aus dem Führerhauptquartier, 11. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die große Schlacht im Osten tobt weiter. Unsere Truppen konnten in schweren Kämpfen weiteres Gelände gewinnen und 193 feindliche Panzer vernichten. Die Luftwaffe unterstützte trotz schlechter Wetterbedingungen mit starken Kräften die Angriffe des Heeres. Panzer- und Truppenbereitstellungen des Feindes wurden zersprengt und 85 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Leichte deutsche Seestreitkräfte griffen überraschend den Hafen Atschuzew am Asowschen Meer an, versenkten drei Küstenfahrzeuge und beschädigten drei weitere schwer.

An der Südostküste Siziliens sind heftige Kämpfe deutscher und italienischer Truppen mit gelandeten feindlichen Kräftegruppen im Gange. Ueber Sizilien und im Seegebiet um die Insel wurden bisher 64 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Italienische Torpedoflugzeuge versenkten drei Schiffe, darunter zwei Transporter von 13 000 BRT., und beschädigten im gemeinsamen Angriff mit starken deutschen Fliegerkräften drei Kreuzer und zahlreiche große und mittlere Transporter sowie viele Landungsboote so schwer, daß mehrere dieser Schiffe als vernichtet angesehen werden können.

Im Kanal kam es am 10. Juli zu einem Gefecht zwischen einem Verband englischer Zerstörer und Schnellboote mit leichten deutschen Seestreitkräften. Ein britischer Zerstörer und zwei Kanonenboote wurden durch Artilleriefeuer versenkt, andere schwer beschädigt. Auf deutscher Seite ging eine Einheit verloren, deren Besatzung zum größten Teil gerettet wurde.

*

*** Berlin, 11. Juli.** Die erbitterten Kämpfe nördlich Bjelgorod und südlich Orel nahmen am 10. Juli ihren Fortgang. Unseren Stoßkeilen wirft der Feind in überstürzter Eile immer neue Reserven entgegen. An einzelnen Punkten sind heftige Artilleriedueile entbrannt. Das von kreidigen Karsten durchzogene Hügelland am Donez ist ununterbrochen erfüllt vom Lärm der Waffen.

Im Raum nördlich Bjelgorod stehen Divisionen bei schwierigen Wege- und Geländeverhältnissen in hartem Ringen mit dem sich verbissen wehrenden Feind. Nachdem die Bolschewisten, zum Teil im Nahkampf, aus ihren tiefgegliederten, gut ausgebauten Stellungen geworfen waren, versuchten sie, den Vorstoß unserer Panzerdivisionen durch ein Massenaufgebot schwerer Panzer aufzuhalten. Es kam zu hartnäckigen Gefechten, bei denen die deutschen Kampfwagen, vor allem die „Tiger", erneut ihre Ueberlegenheit bewiesen und die feindlichen Panzerbrigaden zerschlugen. Rechts und links der Vormarschstraßen liegen zu Hunderten die ausgebrannten, zerschossenen Wracks der vernichteten schweren und schwersten Sowjetpanzer. Allein am 10. Juli erledigten unsere Truppen weitere 193 bolschewistische Kampfwagen. Die Zahl der in wenigen Tagen zerstörten oder erbeuteten Panzer erhöht sich damit bei geringen eigenen Verlusten auf 1420. An diesem Erfolg sind neben den Panzerverbänden auch die Grenadierkompanien hervorragend beteiligt. Durch das geschickte Heranführen der panzerbrechenden Waffen und das entschlossene Handeln zahlloser Einzelkämpfer verloren die Bolschewisten innerhalb weniger Stunden allein im Abschnitt eines SS-Grenadier-Regiments 89 schwere Panzer.

Im Verlauf der Durchbruchskämpfe östlich Bjelgorod hatte eine rheinisch-westfälische Panzerdivision den Auftrag, mitten durch das stark befestigte Gelände des Feindes durchzustoßen, eine wichtige Ortschaft zu nehmen und feindliche Panzeransammlungen zu zerschlagen. Der Kommandeur der Panzerdivision führte an der Spitze des Stoßkeils sowie einer ihm unterstellten Kampfgruppe der Nachbardivision den Angriff durch. An einem Panzergraben, der geschickt angelegt und stark durch Pak gesichert war, versuchten die Bolschewisten, den Vorstoß aufzuhalten. Während unsere Kampfwagen die feindliche Pak niederkämpften und dabei 45 Panzerabwehrkanonen vernichteten, arbeiteten sich unsere Pioniere an den Panzergraben heran, beseitigten die Sperren, sprengten ihn und schufen damit eine Uebergangsstelle. Aber immer noch war ein weiteres Vordringen nicht möglich, da unmittelbar hinter dem Graben ein tiefes, von Scharfschützen gesichertes Minenfeld lag. Ungeachtet des starken Feuers der feindlichen Schützen räumten unsere Pioniere eine Gasse durch die Minensperre.

Nun konnte der Panzerangriff unaufhaltsam weiterrollen, die von den Bolschewisten verbissen verteidigten Ortschaften genommen und eine wichtige Rollbahn erreicht werden. Bei diesem Angriff vernichteten unsere Panzergrenadiere 19 schwere und schwerste sowjetische Panzer.

Nachdem am Vortage südlich Orel eine vorübergehende Kampfpause eingetreten war, ist unser Angriff am 10. Juli gegen die tiefgegliederten bolschewistischen Stellungen trotz schlechter Wetterlage mit starker Luftwaffenunterstützung wieder aufgenommen worden. Unser Vorstoß wurde, zum Teil in schwierigem Gelände und unter heftigem Artillerie- und Granatwerferfeuer, durchgeführt. In hartem Kampfe, in den auch die feindliche Luftwaffe eingriff, konnten örtliche Erfolge erzielt werden. Die vom Feind mit frischen, durch Panzer unterstützten Kräften geführten Gegenstöße blieben überall erfolglos. Im Laufe der Nacht zum 11. Juli griffen unsere Kampfflugzeuge Verkehrsanlagen, Bahnhöfe und Flugplätze des Feindes mit guter Wirkung an. Durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden wiederum 85 Flugzeuge abgeschossen, so daß sich die Zahl der vernichteten feindlichen Flugzeuge im Kampfraum Bjelgorod-Orel damit auf 1158 erhöht.

Im Raum von Bjelgorod vernichtet

Einer der zahllosen Sowjetpanzer vom Typ T 34, die bei dem großen Gegenstoß unserer Truppen von unseren Panzern in den letzten Tagen abgeschossen wurden.
PK.-Kriegsberichter Mittelstädt (Sch)

Heftige Schlacht an der Südost-Küste Siziliens

Zahlreiche feindliche Kriegs- und Transportschiffe von der deutschen und italienischen Luftwaffe versenkt oder schwer beschädigt

*** Rom, 11. Juli.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Eine heftige Schlacht ist längs des Küstenstreifens von Südost-Sizilien im Gange, wo italienische und deutsche Truppen die gelandeten gegnerischen Streitkräfte energisch bekämpfen und ihrem Druck tapfer standhalten.

Die Tätigkeit der feindlichen Luftwaffe ist rege. Die Achsenjäger schossen 22 Flugzeuge ab, die Flak neun.

Unsere Torpedoflugzeugverbände, die wiederholt zum Angriff auf feindliche Geleitzüge ausflogen, versenkten zwei Dampfer von insgesamt 13 000 BRT. und ein Schiff von nicht näher bestimmtem Typ. Sie beschädigten außerdem schwer zwei Kreuzer und zahlreiche weitere Handelsschiffe, von denen mehrere in Brand gerieten. Ein leichter Kreuzer, sieben Transportschiffe großer und mittlerer Tonnage und viele Landungsboote wurden wiederholt von der deutschen Luftwaffe getroffen, so daß mit ihrer sicheren Versenkung zu rechnen ist.

„Sizilien, ein riskantes Unternehmen"

London gibt schwere Kämpfe zu

F.K. **Stockholm, 11. Juli.** Irregeführt durch die großmäuligen Ankündigungen der angelsächsischen Presse, die für den Fall einer Invasion vernichtende Niederlagen der Achsenstreitkräfte ankündigte, erfährt die Oeffentlichkeit Englands und der USA. nun zu ihrer Ueberraschung aus den amtlichen Kommuniqués, schwere Schlachten seien im Gange, und man sei bei der ganzen Aktion ein großes Risiko eingegangen. Nach den Berichten schwedischer Beobachter hat man sich in London wohl oder übel zu der Erkenntnis durchgerungen, daß man mit verlustreichen und langwierigen Kämpfen zu rechnen habe. Ihr Ernst und die vorhandenen Schwierigkeiten dürften nicht unterschätzt werden. Der erbitterte Widerstand der Achsentruppen bestärkt die Engländer in der Ahnung, daß sie — auch wenn die amtlichen Stellen sich noch ausschweigen — große Blutopfer hinnehmen müssen.

Karte der Insel Sizilien
Scherl-Bilderdienst (Trester)

Das schwedische Kommunistenblatt „Ny Dag" erklärt dennoch kaltschnäuzig, die Engländer und Amerikaner müßten sich ja nicht einbilden, mit dieser Invasion in Moskau Eindruck zu machen. Sizilien bedeute für die sowjetische Armee keine Entlastung, sondern es bleibe bei der Forderung, daß die Alliierten direkt gegen das Festland etwas unternehmen müßten.

Die Entwicklung an der Front um Kursk erfüllt die maßgebenden Bolschewistenhäuptlinge mit wachsender Sorge. Laut Reuter wird von ihnen zugegeben, daß die deutschen Panzer nun auch an anderen Stellen durch die sowjetischen Linien durchgebrochen sind. United Preß leitet hieraus eine „Befürchtung größerer Gefahren" ab, wobei das amerikanische Büro unter Berufung auf zuständige Autoritäten in Moskau folgenden aufschlußreichen Satz kabelt: „Die deutsche Angriffswucht kann nicht von menschlichem Widerstand aufgehalten werden."

Vertrauen auf die Achsenabwehr

Ungarn zum Landungsversuch in Sizilien

A.M. **Budapest, 11. Juli.** Die Nachricht von der Landung englischer und amerikanischer Truppen an der Küste Siziliens hat in Ungarn keine allzu große Ueberraschung hervorgerufen, weil man schon seit einiger Zeit mit einem ähnlichen Schritt rechnete. Die gesamte ungarische Oeffentlichkeit blickt im übrigen vertrauensvoll auf die Abwehr der Achsenmächte. Der „Pester Lloyd" gibt in seinem Leitartikel unter der Ueberschrift „Auf europäischem Boden" einen Ueberblick über die Vorgeschichte des englisch-amerikanischen Landungsversuchs und schreibt dazu wörtlich: „Ohne den Ereignissen vorgreifen zu wollen, können wir mit Beruhigung die Zuversicht teilen, die auf italienischer wie auf deutscher Seite hinsichtlich des Ausganges der dort beginnenden Kraftprobe gehegt wird. Ungarn, das sich mit seinen Verbündeten solidarisch weiß und die Tapferkeit und Vaterlandsliebe seines italienischen Verbündeten genau kennt, sieht den kommenden Ereignissen in der Hoffnung entgegen, daß es den Abwehrkräften der Achse gelingen wird, das Angriffsunternehmen der Anglo-Amerikaner zum Scheitern zu bringen."

Am ersten Invasionstag...

Römische Eindrücke nach der Landung in Sizilien

W.L. **Rom, 11. Juli.** Ginge es nach der Feindagitation, dann säße der Chronist im besten Falle in einem Konzentrationslager in Italien oder wäre — noch unangenehmer — zum Schmuck einer Laterne auf irgendeiner römischen Straße verwandt worden. Das war das Versprechen der Anglo-Amerikaner für den Fall einer Invasion — nicht dem Chronisten persönlich, wohl aber allen noch in Italien vorhandenen Deutschen Gegenüber. Diese Drohung gründete sich in ihren düsteren Prophezeiungen bemerkenswerterweise nicht auf bevorstehende Waffentaten der Invasoren, etwa einem so schnellen Vorstoß, daß sie Italien wie ein Blitz durcheilten, sondern auf Spekulationen über die Haltung des italienischen Volkes.

Ueber diese Haltung hat es für die feindliche Agitation seit Casablanca und der Einladung Roosevelts und Churchills an Italien zu „bedingungsloser Kapitulation" keinen Zweifel gegeben. Am ersten Tag der Invasion sollten sich nach „wohlunterrichteten Kreisen" in London und Washington — gemeint sind immer die antifaschistischen Emigranten — die italienischen Massen wie ein Mann erheben, den Faschismus davonjagen, den landenden Amerikanern und Briten um den Hals fallen und unter den Deutschen in Italien die Nacht der langen Messer beginnen. Am nächsten Tag sollte dann das Reich der allgemeinen Glückseligkeit demokratischer Prägung mit dem Wechselkurs von 480 Lire für 1 Pfund, der Ausbeutung Italiens durch angelsächsische Finanzhyänen und der Beherrschung des Mittelmeeres durch britische Admirale für alle Ewigkeit beginnen. „Bevor die Blätter fallen", hatte Churchill in der Guildhall gesagt....

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptschreier über Italiens angebliche Haltung im Fall der „Invasion", die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. In größerer Ruhe und Sicherheit scheint im ganzen Kriegsverlauf überhaupt noch kein Ereignis von den Italienern aufgenommen worden zu sein als die Nachricht, daß die vereinigten Plutokraten in der Nacht zum Samstag an der Südostküste Siziliens gelandet seien. Nicht, daß man sich des Ernstes der militärischen Vorgänge nicht bewußt wäre. Aber man hat Vertrauen zu der Kraft der Achse, die sich in der militärischen Vorbereitung und der Konzentrierung deutscher und italienischer Verteidigungsmittel in den letzten Monaten kundgibt.

Als die Prophezeihungen in London und Washington gemacht wurden, hielt man sich dort augenscheinlich an das Bild, das Italien im November 1917 nach Caporetto und der Invasion Venetiens gegeben hatte. Damals jagte eine Regierungskrise die andere, Generale wurden abgesetzt und ernannt, die öffentlichen Dienste kamen in eine unbeschreibliche Verwirrung, und die Besorgnis vor Unruhen beherrschte die Oeffentlichkeit, die unter einer tiefgreifenden Vertrauenskrise litt. Aber nie ist der Unterschied zwischen dem Italien von damals und dem Italien von heute derart eklatant deutlich geworden wie in diesen ersten Tagen der sogenannten Invasion.

Es hat in ganz Italien an keiner einzigen Stelle auch nur die kürzeste Arbeitsunterbrechung gegeben. Die öffentlichen Dienste funktionierten reibungslos und planmäßig wie jeden Tag zuvor. Besondere Maßnahmen brauchten von der Regierung und der Partei nicht ergriffen zu werden, da alle Schritte schon längst für die Stunde des Invasionsversuchs vorbereitet und planmäßig vollzogen worden waren. Die Waffenkameradschaft Deutschland—Italien wurde als wirksamer denn jemals von jedem Italiener begrüßt und als ein Element absoluter Sicherheit für den Ausgang des Kampfes auf Sizilien gewertet.

Im ganzen war also dieser „erste Invasionstag" für Italien ein Alltag wie jeder andere im Krieg seit 36 Monaten. Die Feindagitation kann das werten, wie immer sie will. Von Nervenschwäche zeugte diese Haltung der Italiener nicht gerade, und von „Zusammenbruch" läßt sich nach diesen Erfahrungen nur auf einem Gebiet sprechen, nämlich der britisch-amerikanischen Lügen über Italien.

Gefährliche Korallen

Von Eduard Funk, z. Zt. Stockholm

Die Amerikaner geben sich zur Zeit die erdenklichste Mühe, die im Südwestpazifik entbrannten Kämpfe über ihren lokalen Charakter hinaus zu heben und so zu tun, als ob vom Ausgang der Operationen auf Neu-Guinea und den nördlichen Salomo-Inseln das Schicksal Japans abhänge. Wenn man die Lage jedoch nüchtern betrachtet, dann wird man in jedem Fall die japanische Auffassung billigen müssen, daß es sich hier nur um periphere Ereignisse handelt, denen wohl an bestimmten Frontabschnitten Bedeutung zukommt, ohne aber das gesamte Kriegsbild entscheidend zu ändern.

Als die japanischen See- und Luftstreitkräfte seinerzeit von den Karolinen nach Süden vorstießen, um auf Neu-Guinea Fuß zu fassen und über den Bismarck-Archipel zur nördlichen Gruppe der Salomonen zu gelangen, war es die Aufgabe der dort gelandeten Truppen, Vorpostenstellung gegen Australien und quer durch den Südwestpazifik einen Sperr-Riegel zu legen, der den melanesischen Raum gegen feindliche Ueberraschungen schirmte und desgleichen den Aufbau eines Netzes von Stützpunkten auf den in Frage kommenden Inseln sichern sollte. Die ersten Versuche der Amerikaner, in die Maschen dieses Netzes zu schlüpfen, mußten von ihnen mit schweren Verlusten in den zeitweise dicht aufeinander folgenden Seeschlachten im Gebiet der Salomonen bezahlt werden. Ihre jetzige Offensive wurde daher von langer Hand sorgfältig vorbereitet, um eine solche Uebermacht zu sammeln, von der größere Chancen als bei den früheren Angriffsunternehmungen erwartet werden konnten. Nun ist es den Amerikanern zwar gelungen, auf Neu-Georgien und Bougainville zu landen, sowie in Neu-Guinea an Boden zu gewinnen. Die japanische Verteidigung hat sich jedoch nicht so überrumpeln lassen, wie man in Washington voreilig angenommen hatte. Roosevelts Agitationschef Elmer Davis sah sich sogar veranlaßt, in einem schriftlichen Kommentar zur Lage im Südwestpazifik darauf hinzuweisen, daß bisher nur „die ersten leichten Schritte" der USA.-Offensive zu verzeichnen wären, während ihre Fortsetzung noch schwierige und kostspielige Kämpfe zeitigen werde. Ihm geht es hauptsächlich um die Erringung der Luftüberlegenheit, um durch sie die eigenen Nachschubwege zu sichern, andererseits die japanischen bedrohen zu können.

In der Tat hat sich die japanische Luftwaffe sowohl im Einsatz gegen Erdziele wie gegen feindliche Flotten als ein äußerst schlagkräftiges Instrument erwiesen. Der Ausbau von Luftbasen auf den eroberten Inseln erfolgte nach einem wohlausgewogenen System, das es gestattet, neue Geschwader je nach Notwendigkeit von einem Platz zum andern zu verlegen. Andererseits kann angenommen werden, daß die auf den einzelnen Inseln Melanesiens verteilten japanischen Truppen nicht mehr diejenige Stärke besitzen, die einer vielfach überlegenen Invasionsarmee gewachsen wäre. Es ist deshalb eine Frage der Taktik, ob es die japanische Führung für zweckmäßig hält, entweder an die bedrohten Punkte Verstärkungen zu werfen oder sich auf einen hinhaltenden Widerstand zu beschränken, der allein schon den Effekt erbringen würde, daß die Amerikaner Opfer an Material und Mannschaften auf sich nehmen müssen, die ihre weitere Aktionsfähigkeit lähmen.

Entsprechende Sorgen überschatten offenbar bereits die Berechnungen Mac Arthurs, denn aus seinem Hauptquartier verlautet, daß bisher nur kleine japanische Kontingente in die Kampfhandlungen einbezogen waren, weshalb eine längere Ausdehnung des erbitterten Ringens sowohl auf den angegriffenen Salomo-Inseln wie auf Neu-Guinea zu erwarten sei. Um den durch eine wilde Presseagitation entfesselten, aber völlig unangebrachten Siegestaumel in den Vereinigten Staaten nicht allzusehr absinken zu lassen, wird großspurig behauptet, daß die japanischen Flugplätze dauernd von amerikanischen Bombern umgepflügt würden, wodurch nicht nur deren technische Einrichtungen, sondern auch so viele Flugzeuge zerstört würden, daß die Luftwaffe Nippons kaum mehr zu größeren Aktionen in der Lage sei. Das Dementi folgte diesen Lügen auf dem Fuße, denn die japanischen Flieger bewiesen durch heftige Angriffe auf die amerikanischen Nachschubhäfen auf Guadalcanar und auf die nordaustralische See- und Luftbasis Port Darwin, daß sie dem Gegner recht empfindlich zu treffen wissen.

Nicht weniger unrühmlich ist ein Versuch Mac Arthurs, die Japaner mit dem Verdacht zu belasten, daß sie einen Kampf zur See scheuten. Nachdem nämlich durch Luftaufklärung festgestellt worden war, daß keine schweren Einheiten der japanischen Marine in unmittelbarer Nähe des gegenwärtigen Kriegsschauplatzes kreuzten, ließ er das alberne Gerücht verbreiten, er habe die Japaner aufgefordert, sich zu einer Seeschlacht zu stellen. Natürlich haben diese auf die plumpe Anzapfung nicht reagiert. Inzwischen hat lediglich nördlich von Neu-Georgien ein Seegefecht stattgefunden, das aber kaum größere Ausmaße gehabt haben kann. Dadurch ermuntert, kündigte man in Neuyork sogar den bevor-

stehenden Fall von Rabaul an, obwohl auch dort bekannt sein dürfte, daß diese Stadt zu einer recht beachtlichen Seefestung ausgebaut worden ist.

Die tollste Ausgeburt manischen Irreseins erblickte jedoch in Philadelphia das Licht der Welt. Wie man aus einer von dort datierten Meldung der „United Preß" erfährt, soll sich selbst die Natur im Bunde mit den Plutokraten gegen die Japaner verschworen haben. Wir können es uns, um unsere Heiterkeit auch unseren Lesern mitzuteilen, nicht versagen, diese groteske Story hier zu zitieren. Sie lautet: „Japan wird von ernsten Erdbeben geschüttelt, die eine gefährliche Auswirkung auf die Kriegsanstrengungen des Landes haben können. Ferner sieht es so aus, als ob der äußerst bedeutungsvolle Flottenstützpunkt Truk (im Mittelpunkt des Karolinen-Archipels), der als das schlimmste Hindernis der Alliierten auf ihrem Wege nach Norden angesehen wird, vor seinem Untergang steht. Japans Gibraltar muß nämlich ins Meer versinken, wenn nicht die geologischen Prozesse, die den Boden in diesem Teil des Weltmeeres untergraben, aufgehalten werden. Beobachtungen der Gefährdung des vulkanischen Gesteins der Insel durch die Meereswogen und Messungen an den Korallenrissen haben ergeben, daß Truk sich in sinkendem Zustand befindet."

Fast wäre man versucht, wenn der Charakter des Krieges nicht so ernst wäre, die sachliche Beurteilung der Situation im Pazifik dank dieser amerikanischen Phantasieexzesse in eine Satire ausmünden zu lassen. Es bleibt jetzt nur noch der Rat für die Amerikaner übrig, in Ruhe abzuwarten, bis die Erdbeben Japan bis zur Kriegsunfähigkeit geschüttelt haben und sämtliche japanischen Seefestungen vom Meere verschlungen sind. Solange Zeit werden die Yankees aber wohl nicht haben, und so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als die schweren Kämpfe und die harten Opfer auf sich zu nehmen, die Elmer Davis mit einem seltenen Anflug von Ehrlichkeit ihnen prophezeit hat.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier,** 11. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Paul Audorff, Kommandeur eines Grenadierregiments.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Roewer, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

„Verständigung die einzige Möglichkeit"

Eine Rede Lavals

B. **Paris,** 11. Juli. Als einzige Veranstaltung am dritten Jahrestag der Gründung des neuen französischen Staates fand in Paris eine Versammlung von 3000 französischen Kriegsgefangenen statt, die im Lauf der vergangenen drei Jahre aus der deutschen Kriegsgefangenschaft entlassen worden sind. Regierungschef Laval benutzte diese Gelegenheit, um den Kriegsgefangenen seine Meinung über den Krieg zu sagen. Er erinnerte daran, daß er schon 1935 erklärt hat: „Niemals werdet ihr meine Unterschrift unter einem Mobilmachungsbefehl sehen." Die Verlogenheit der anglo-amerikanischen Kriegsgründe legte er mit folgenden Worten dar: „Warum haben wir diesen Krieg geführt? Angeblich für den Korridor, aber der Korridor war der größte Wahnsinn des Vertrages von Versailles."

Laval unterstrich, wie leicht es gewesen wäre, eine friedliche Regelung im Osten Europas zu treffen, wenn es die Anglo-Amerikaner, die Frankreich beherrschten, nur gewollt hätten. Als wesentliches Mittel, den Krieg gegen die Achse zu entfesseln, brandmarkte Laval das ständige Bestreben Englands, eine Verständigung zwischen Frankreich und den Achsenmächten zu verhindern. „Wir sind die Nachbarn Deutschlands und Italiens und wir werden es immer bleiben, was auch kommen mag", erklärte Laval, um auf Grund dieser Tatsache den Kriegsgefangenen seine Politik der Verständigung mit Deutschland und Italien und damit der Eingliederung Frankreichs in das neue befriedete Europa zu begründen. Dabei betonte Laval, daß er die Politik der Verständigung mit Deutschland nicht etwa betreibe, weil Frankreich total besiegt worden sei, sondern weil er sie für die einzig mögliche halte.

Das Katyn der ukrainischen Arbeiter

Winniza, ein Dokument des Sowjetterrors

* **Rowno,** 11. Juli. Die Kunde von den grauenhaften Ermordungen Tausender von Ukrainern in Winniza geht heute durch die ganze Welt. Sie läßt alle gesitteten Völker aufhorchen und erkennen, daß das Regiment des Bolschewismus, das mit Blut und Terror 1917 begann, auch heute noch mit den gleichen Methoden seine Schreckensherrschaft ausübt. Die Massengräber von Winniza sind ein Dokument für Stalins Blutterror. Die verkrampften Leichen klagen mit ihren gefesselten Händen das System des Bolschewismus an, und sie sind Zeuge für die Wahrheit der Erkenntnis, daß ein gleiches Schicksal allen jenen Völkern droht, über die der Bolschewismus seine Herrschaft aufrichten könnte.

In den Massengräbern von Winniza wurden zu vier Fünfteln die Leichen von ukrainischen Handarbeitern gefunden, Versklavte, die auf den Stalinschen Kolchosen oder in den Fabriken der Städte gearbeitet haben. Man fand daneben die Leichen von Priestern und Angehörigen religiöser Gemeinschaften. Die Ermordeten von Winniza beweisen, daß in dem Paradies der Arbeiter und Bauern niemand seines Lebens sicher war, denn das Ziel des Bolschewismus war und ist es auch heute noch, eine Masse auch gezwungen zu kollektivieren, die stumpf und ergeben für die jüdischen Herren Sklavenarbeit leistet. „Volksfeinde" suchte und fand die teuflische Einrichtung der Weltgeschichte, Stalins Geheimpolizei, sei es die Tscheka, die GPU. oder das NKWD in allen Schichten des Volkes, in allen Berufen, Lebensaltern und Gegenden des Landes. Nach der massenhaften Abschlachtung der Konterrevolutionäre nach 1917 gingen immer wieder Wellen von Massenverhaftungen und Erschießungen durch das sowjetische Land. Die Tüchtigkeit der Kommissare fand in jedem Falle schon eine Ursache und einen Grund für eine Verhaftung.

Der Wellenschlag der Massenverhaftungen und Erschießungen erreichte zwei besonders hohe Spitzen 1929 bei der Einführung des Kollektivsystems und 1936—1938, als die Sowjets ihre Rüstungsindustrie besonders stark ausbauten; denn das war das teuflische bei allen Verhaftungen, daß sie besonders stark nach der Proklamierung von Riesenunternehmungen einsetzten. Zuerst wurde z. B. die Erbauung eines Kraftwerkes oder eines Kanals angekündigt. Dann setzten die Verhaftungen ein, um Arbeiter für diese Unternehmen zu schaffen. Die Verhafteten sollten, wie die Sowjets es ausdrückten, in der Verbannung die Möglichkeit erhalten, sich zu läutern. So wurden auch tatsächlich immer wieder einige der sogar mit Orden ausgezeichneten Verbannten wieder in ihre Heimat entlassen. Auf diese Weise gelang es, die Massenverhaftungen in einem harmlosen Lichte erscheinen zu lassen und so besser die Spuren der Massenerschießungen zu verheimlichen.

Die ukrainische Bevölkerung — und es ist kaum eine Familie, die nicht einen Verbannten zählt — erfährt heute aus der Aufdeckung der Massenmorde von Winniza, wo Tausende ihr Ende gefunden haben. Aber nicht nur die Ukrainer, sondern die ganze Welt soll und muß die schauerliche Methode Stalins und seiner jüdischen Hintermänner erfahren. Die deutschen Soldaten an der Ostfront schirmen mit ihren Waffen heute die Völker vor einem ähnlichen Schicksal.

Boses Pläne zur Befreiung Indiens

„Die provisorische indische Regierung eine Kampforganisation"

* **Schonan,** 11. Juli. In seinem ersten Presseinterview über die Errichtung einer provisorischen Regierung des „freien Indien", deren Aufgabe es sein soll, alle Hilfsquellen der in Ostasien wohnenden Inder zu mobilisieren, erklärte Subhas Chandra Bose, der neuernannte Präsident der indischen Unabhängigkeitsliga:

„Meiner Ansicht nach wird die provisorische Regierung keine normale Regierung wie zu Friedenszeiten sein. Sie wird eine Kampforganisation sein, um das indische Volk zu organisieren und in den Kampf zu führen."

Bose erklärte, daß, wenn es den Indern einmal gelingt, allen englischen und amerikanischen Einfluß in Indien zu zerstören, diese provisorische Regierung zurücktreten und den Weg freimachen würde für eine richtige Regierung des freien Indiens. Sobald dies erreicht sei, würden die Inder selbst zu entscheiden haben, welche Form ihre Regierung annehmen müsse.

Bose setzte die Pläne auseinander, um die Hilfsquellen der gesamten indischen Bevölkerung in Ostasien zu mobilisieren und erklärte, daß ungefähr 300 000 Soldaten in Ostasien ausgehoben werden würden, um den letzten Kampf Indiens für die Freiheit zu schlagen. Was die Leistungsfähigkeit der indischen Nationalarmee anbelange im Vergleich zu dem Feind, den sie zu bekämpfen haben werde, so sei er sicher, daß diese Leistungsfähigkeit in einem Verhältnis von 5:1 stehen werde. In diesem Zusammenhang fügte Bose hinzu, daß alle diejenigen, die aus körperlichen Gründen oder aus anderen Erwägungen nicht in die nationale Armee eintreten könnten, ihre moralische und finanzielle Hilfe nach besten Kräften geben müßten. Bezüglich der Mittel, durch welche er hoffe, die indische Unabhängigkeit zu erreichen, erklärte Bose, daß die bereits organisierte indische Nationalarmee eine führende Rolle in dem kommenden Kampfe spielen werde. Diese Armee werde in Kürze noch weiter vergrößert werden.

Auf eine Frage über seinen Standpunkt gegenüber Gandhis Politik der Nichtgewaltanwendung sagte Bose, daß alle Inder natürlich die Unterstützung durch Gandhis Taktik des zivilen Ungehorsams begrüßen, die Zeiten hätten sich jedoch geändert und forderten eine neue Politik, wenn die indische Freiheit gewonnen werden solle. Deshalb müßten andere Mittel, nämlich eine bewaffnete Macht, gefunden werden, um dem zivilen Ungehorsam Nachdruck zu verleihen.

Ueber die Haltung des indischen Volkes gegenüber Japan sagte Bose, daß der Ausbruch des großostasiatischen Krieges den indischen Völkern Klarheit darüber verschafft habe, daß Japan gegen den gemeinsamen Feind kämpft und besonders, daß Japan im stande ist den englischen und amerikanischen Streitkräften eine Niederlage nach der anderen zuzufügen und auf diese Weise Indien indirekt zu helfen bei seinem Kampf für die Freiheit.

Wavells wahre Absichten gegen Burma

Oel- und Reisgebiete waren das verlockende Ziel — Hilfe für Tschungking nur Nebensache

O. Sch. **Bern,** 11. Juli. Ueber die militärisch-geographischen Verhältnisse im Raum Zentralchina—Burma—Ostasien gibt der Berichterstatter des „Manchester Guardian" in Tschungking von Delhi aus seinem Blatt einen aufschlußreichen Bericht. Dieser Journalist, der gleichzeitig auch Korrespondent amerikanischer Blätter ist, entwirft ein Bild, das die Agitation der Angelsachsen gründlich Lügen straft. Er flog von Tschungking nach Indien und studierte dort vor allem die Ursachen und Folgen des gescheiterten britischen Vorstoßes nach Westburma.

Nach seinen Erfahrungen während des Fluges von Tschungking nach Indien, weist der Korrespondent des „Manchester Guardian" darauf hin, diese Flugverbindung sei „die schwierigste aller Weltlinien". Er hebt hervor, die Flugzeuge müßten von Indien aus für den Rückflug Benzin mitführen, und ihre Ladefähigkeit werde dadurch sehr verringert. Ein Flug über Burma und die anliegenden Gebiete mit den dichten sumpfigen Dschungeln ließe in vollem Ausmaß „die ungeheuren Schwierigkeiten, die einer Zurückeroberung dieses Geländes im Wege stehen", erkennen. Vor allem habe der westburmesische Feldzug, der bekanntlich zu einer schweren Niederlage der dabei eingesetzten britischen und indischen Regimenter führte, das wirkliche Ausmaß der bestehenden Hindernisse schon gezeigt, da die wichtigste Voraussetzung, ein gutes Straßennetz, fehlt.

Der britische Journalist schreibt, er habe auf Grund seiner eingehenden Untersuchungen leider feststellen müssen, die Vorstellung, eine Zurückeroberung Burmas und der Burmastraße würde die militärische Versorgungslage Tschungkings wesentlich verbessern, entspreche nicht der Wirklichkeit. Monatlich würden selbst unter den günstigsten Voraussetzungen bei einer eventuellen Zurückeroberung Burmas — die selbst der Korrespondent anzweifelt — nicht mehr als einige zehntausend Tonnen Material nach dem China Tschiangkaischeks geliefert werden können. Ein bedeutender Teil dieser Tonnage würde noch für die Brennstoffversorgung der Transporte aufgebraucht werden. Der Korrespondent erklärt, Tschungking-China könne nur genügend Hilfe erhalten, wenn den Alliierten die indochinesischen und südchinesischen Häfen zur Verfügung stünden.

Interessant ist in dem Bericht der Hinweis, daß Wavell sich bei dem vor einigen Monaten gescheiterten Vorstoß gegen Westburma weniger von dem Gedanken einer Hilfe für Tschungking leiten ließ, als von dem Bestreben, die wichtigen Oel- und Reisgebiete Burmas zu gewinnen. Dieser Kommentar rückt alle telegraphischen Hilfsversprechen Churchills und Edens an den Tschungkingmarschall in das richtige Licht.

Die sowjetischen Raubgelüste

USA.-Sonderbotschafter Davies bestätigt die territorialen Forderungen Moskaus

* **Stockholm,** 11. Juli. Die in Stockholm erscheinende schwedisch getarnte nordamerikanische Wochenzeitschrift „Kontakt med Världen" veröffentlicht einen Artikel des aus Moskau zurückgekehrten USA.-Sonderbotschafters und Multimillionärs Josef Davies über die Sowjetunion, in dem die territorialen Forderungen der Sowjets offen herausgestellt werden.

Es sei natürlich, so meint Davies, daß die Sowjets solche Gebiete forderten, die sie für ihre Sicherheit für notwendig erachten. Die baltischen Staaten, die Ukraine, Weißrußland und Bessarabien gehören laut Davies zunächst einmal zu dieser „Sicherheit". Zweifellos, so erklärte Davies weiter, würde Moskau nach dem Kriege noch weitere territoriale Gebiete im europäischen Osten fordern, die zur „Sicherheit" notwendig seien. Dies würde einen Teil Finnlands und einen Teil Polens bedeuten. Die Frage, was die Sowjetunion denn eigentlich als die ihm zustehende Interessensphäre ansehen, beantwortet Davies dahingehend, daß dies von der Nachkriegswelt abhänge.

Dabei interessiere Moskau besonders die Frage des Zuganges zum Meer und besonders zu eisfreien Häfen speziell im Stillen Ozean und im Mittelmeer. Moskau habe z. B. immer ein Auge auf die mandschurischen Häfen Port Arthur und Dairen sowie auf die Dardanellen gehabt. Die Sicherheit der Sowjetunion könne schließlich auch erfordern, daß ihre Verteidigungsstellungen über das Gebiet angrenzender Kleinstaaten hinweg vorgeschoben würden.

Dieser sonderbare Sonderbotschafter Roosevelts und „Vorkämpfer für die Freiheit der Völker" scheut sich also nicht, die sowjetischen Raubgelüste ausdrücklich zu bestätigen und gutzuheißen. Sein Echo mag er sich aus Finnland, Rumänien und der Türkei, aus der Mandschurei und Japan, aus dem Balkanland und von den Polen und weiteren „angrenzenden Kleinstaaten" holen. Die Antwort wird deutlich genug sein.

Kurz gefaßt:

Der Führer hat dem Kunstmaler Professor Edmund Steppes in München aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Malerei die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der sich seit einigen Tagen in den westdeutschen Gauen befindet, sprach in Düsseldorf vor den hauptamtlichen Mitarbeitern der DAF.-Gauwaltung und sämtlichen Betriebsobmännern der kriegswichtigen Betriebe des Gaugebietes.

Im Anschluß an die Heidelberger Wissenschaftskundgebung der Reichsstudentenführung haben mehrere europäische Studentenvereinigungen ihre lebhafte Zustimmung dem Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel zum Ausdruck gebracht.

Am zweiten Jahrestag der Eroberung der Waldfestung Salla durch deutsche und finnische Truppen fand eine feierliche Heldenehrung durch den Kommandierenden General eines deutschen Gebirgskorps an der Kadalakscha-Front statt. In der im Schutze der deutschen Waffen neu aufblühenden finnischen Gemeinde Salla liegen die Gräber der deutschen und finnischen Soldaten, die in den harten Kämpfen um diese Festung und auf dem weiteren Vorstoß auf Kandalakscha gefallen sind.

Der höchste spanische Kriegsorden, das Kreuz vom heiligen Ferdinand mit Blättern, wurde an General Queipo de Llano verliehen. Dieser hatte 1936 zu Beginn des Bürgerkrieges mit einer Handvoll Offiziere und Soldaten Sevilla, in dem sich 20 000 Kommunisten militärisch zu organisieren begannen, durch kühnen Handstreich genommen und bis zum Eintreffen von Verstärkungen zu halten gewußt.

Einer japanischen Flakabteilung gelang es, nach der Mitteilung eines Domei-Berichterstatters von der vordersten Front im Südpazifik, in den letzten Wochen bei Buna 66 amerikanische Flugzeuge abzuschießen. Bei 15 weiteren Flugzeugen ist der Abschuß wahrscheinlich.

Der USA.-Kriegsminister Stimson ist zu Besprechungen in England eingetroffen.

Präsident Ramirez besichtigte die argentinischen Kreuzer „La Argentinia" und „Almirante Brown" sowie andere Einheiten. In einer Botschaft an das Heer und die Marine brachte der Präsident zum Ausdruck, daß angesichts der Disziplin der Truppen sein Glaube an die Größe des Vaterlandes neu gefestigt sei.

Ein schweres Autounglück ereignete sich am Samstag in Skalka bei Trentschin (West-Slowakei). Dabei wurden sechs Personen schwer und zehn leicht verletzt. Ein mit 25 Personen besetzter Autobus kam von der Straße ab und sauste einen 150 Meter hohen Hang hinunter, wobei er sich überschlug und schließlich an eine Baumgruppe geschleudert wurde, wo er in Trümmern auseinanderbarst. Wie durch ein Wunder ist kein Todesopfer zu beklagen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Der Dampferverkehr auf dem Nil ist nach Meldungen aus Kairo zwischen Aegypten und dem Sudan unterbrochen worden, weil der niedrige Wasserstand den Verkehr zwischen Shellal und Wadi Halfa verhindert. Die Bauern sind sehr beunruhigt, weil die Nilüberschwemmung in diesem Jahr viel später als üblich eintritt, was dem Fehlen der frühen Regenfälle in Abessinien zugeschrieben wird.

Vom Schwiegersohn ermordet?

Der geheimnisvolle Tod des Goldgräberkönigs

* **Buenos Aires,** 11. Juli. Der Schwiegersohn des kürzlich unter verdächtigen Umständen erschossen aufgefundenen Goldgräberkönigs Harry Oakes, Graf Marigny in Nassau-Bahamas, ist verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Er wird beschuldigt, seinen Schwiegervater erschossen zu haben, um sich in den Besitz der Erbschaft von 200 Millionen Dollars zu setzen. Der Prozeß gegen ihn, von dem man eine Sensation erwartet, wird bereits in der nächsten Woche beginnen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Neuordnung der Berliner Theater

Trotz oder vielmehr gerade wegen des Krieges glaubte Reichsminister Dr. Goebbels eine Neuordnung des Berliner Theaterwesens nicht hinausschieben zu können. Ein neu geschaffenes Generalkulturreferat für die Reichshauptstadt ist bereits gemeinsam mit dem Berliner Reichspropagandaamt bemüht, das kulturelle Leben der Metropole des Reiches zu aktivieren. Wie Reichsdramaturg Dr. Schlösser vor der Presse mitteilte, sollen z. B. auch die Bühnen unterhaltender Natur in ihrer Art klassischer, stilbestimmter werden. Neu gegründet ist die Berliner Künstlerbühnen G. m. b. H. als Rechtsträger für das Theater am Schiffbauerdamm, die beiden Kurfürstendammtheater, das Theater in der Behrenstraße, das Theater Unter den Linden und das Komödienhaus. Die künstlerische Leitung der Kurfürstendammtheater wurde Viktor de Kowa, die des Schiffsbauerdammtheaters Paul Verhöven anvertraut. Engster Mitarbeiter der künstlerischen Leiter ist Intendant Franz Stoß. Im Komödienhaus wird auch jeden Nachmittag für das Berliner Jungvolk gespielt werden. Die Reichshauptstadt hat ihrem Schiller-Theater das Renaissance-Theater angegliedert und damit Heinrich George ein intimeres Haus zur Verfügung gestellt. Paul Rose hat seinen „Theatererbhof" auf die öffentliche Hand überschrieben, er wird sein Theater künftig zusammen mit dem Lessing-Theater als Intendant der Reichshauptstadt leiten. An Stelle von Harald Paulsen hat Rudolf Scheel die Leitung des Theaters am Nollendorfplatz übernommen, während Dr. Schmidt-Isserstedt ins Deutsche Opernhaus eingezogen ist.

Die Zwillinge aus Venedig

Goldoni im Mannheimer Nationaltheater

Die dramatischen Werke des italienischen Dichters Carlo Goldoni werden in ihrer Bedeutung bestimmt durch den nationalen Gehalt. Aus Typen, die Jahrhunderte auf dem italienischen Theater Geltung besaßen, formt er unter dem Eindruck von Molière Gestalten von innerer Wahrheit und echtem Leben, die er zur Schilderung von Sitten und Gewohnheiten seiner zeitlichen Umgebung einsetzt. Er tut dies — und das war das neue Element für das italienische Lustspiel des 18. Jahrhunderts — mit einem ausgeprägten moralischen Ziel. Seine sehr zahlreichen Werke sind in der Qualität und in der dramatischen Einrichtung unterschiedlich. Den dramatischen Leitfaden strafft er nicht so sehr zur unbedingten Einheit; Vollendung findet er mehr in der Abrundung der einzelnen Szenen. Eine ursprüngliche Begabung hat er für das Komische, das er auch derb und sarkastisch einzusetzen sich nicht scheut.

Sein Lustspiel „Die Zwillinge aus Venedig", das jetzt in der deutschen Bearbeitung von Philipp von Zeska im Mannheimer Nationaltheater gespielt wurde, ist auf Verwicklung der Geschehnisse mit reicher Phantasie angelegt, wesentlich immer durch die Lebenskraft in der Zeichnung der Charaktere. Die Inszenierung durch Roland Ricklinger entfaltete die ganze Farbigkeit des Geschehens. Die aus dem Zusammentreffen der sich gleichenden Zwillinge hervorgerufenen tollen Situationen wirbelten nur so durcheinander, fast betäubend in ihrer Vielfältigkeit, im burlesken Gehaben mitunter doch ein wenig überspitzt. Helmut Nötzoldt diente der farbigen Erscheinung der Aufführung mit sehr reizvollen Bühnenbildern, die mit an der Lustigkeit und Fröhlichkeit der Wirkung dieses Abends Anteil hatten. Die schwierige Doppelrolle der Zwillinge meisterte Hans Becker mit gediegenem schauspielerischem Können und Gewandtheit im Wechsel des Ausdrucks. Neben ihm Walter Kiesher, Aimée Stadler, Margot Wagner, Fr. Hölzlin und K. Marx als wesentliche Stützen der mit viel Beifall bedankten Aufführung.

Dr. W. Oeser.

Kleine Erinnerung an Paul Keller

Zur 70. Wiederkehr des Geburtstages des Dichters

Die Muse Paul Kellers, dessen 70. Geburtstag die unzähligen seiner Verehrer rings im Reiche am 6. Juli begingen, obwohl er schon im Sommer 1932 abberufen wurde, war ein anmutiges, träumerisches Schlesierkind, barfüßig und hochgeschürzt, mit Feldblumen im Haar und in den Händen. Dieser Dichter verfügte über eine leichtbewegliche Einbildungskraft. Er erzählte schlicht und fesselnd. Wo er den Märchenton anschlug oder ein Glück im Winkel ausmalte, offenbarte er sich als ein Meister der Feder. Mit umständlicher Seelenzergliederung hielt er sich und seine Leser nicht auf. Er trieb seine Fabel rasch vorwärts und fand Zeit und Raum, sie mit unterhaltsamem Rankenwerk auszustatten.

Keller stammte aus Arnsdorf im Kreise Schweidnitz, besuchte die Präparandenanstalt in Landeck und das Lehrerseminar in Breslau, wirkte zuerst als Landschullehrer, dann als Präparandenlehrer in Schweidnitz und schließlich als städtischer Lehrer in Breslau, schied jedoch im Jahre 1908 aus dem Schuldienst aus und gab alsbald die Zeitschrift für Humor und Kunst, „Der Guckkasten", später viele Jahre die sehr beliebte Monatsschrift „Die Bergstadt" in Breslau heraus.

In zahlreichen Stücken, an die 300 000, verbreitet ist der Roman „Ferien vom Ich", in weit über 100 000, teilweise über 200 000 Stücken, „Waldwinter", „Die Heimat", „Das letzte Märchen", „Sohn der Hagar", „Die alte Krone", „Die Insel der Einsamen", „Hubertus" und „In fremden Spiegeln". Paul Wittko.

Flämische Graphik in Nürnberg

Eine Wanderausstellung fürs Reich

In Nürnberg wurde eine Ausstellung „Flämische Graphik der Gegenwart" eröffnet. Es ist eine umfangreiche Schau, die in Deutschland zum ersten Male gezeigt wird und die von Nürnberg ausgehend verschiedene deutsche Städte durchwandern wird. 27 flämische Künstler demonstrieren in nahezu 200 Blättern ihr vielseitiges Können.

Josef Hendrix, sparsam in den Mitteln, gibt Stimmung und Architektur recht lebenswahr wieder, Jaques Maes entwickelt Malerisches aus dem Seelenleben, daneben bietet Hubert Malfait kräftige Zeichnungen, die, ebenso wie die weniger problematischen Arbeiten eines Jakob Smits, das holländische Landschaftsbild bevorzugen. Ganz seidig geführt ist die Kreide bei den visionären, spukhaften Zeichnungen des verstorbenen Barons Ensor, dessen einst gefeierte Kunst heute noch zu zeitnah ist wie vor der Jahrhundertwende, aus der diese Arbeiten stammen. Das Abstrakte wird in Schwarz-Weiß bei Arbeiten von de Pauw lebendig, während Albert Dyk vor allem durch die Weichheit des Malerischen in seinem Mädchenkopf begeistert. Besonders reizvoll wirkt auch die abstrakte Zeichnung „Kinder mit Bilderbuch" von René de Graeve. Auch das Gestalten der übrigen Künstler, vor allem die Radierkunst Jules de Bruyckers, die Arbeiten von Edgar Wiethase, Dirk Baksteen, Rik Wouters, Clement de Porre usw. verdienen Erwähnung. Als einziger Bildhauer zeigt Jaques Kreitz lineare Umrißzeichnungen, die ebensowenig ihren Eindruck verfehlen wie die Arbeiten der Gebrauchsgraphik, die fast durchweg unter den Händen von flämischen Künstlerinnen entstanden sind. Fritz Nadler.

Uraufführung nach 100 Jahren

Das Wiener Burgtheater spielt Nestroys „Nur keck"

Aus fast hundertjähriger Vergessenheit hat Direktor Valberg nun eines der bühnenwirksamsten von den 76 Stückchen Johann Nestroys für das heutige Theater gerettet. „Nur keck" heißt der Posse, die der Wiener Volksdramatiker und Schauspieler schrieb, aber aus unerfindlichen Gründen in der Schreibtischlade liegen ließ. Eine flotte, frischbewegte Aufführung im Bürgertheater (Spielleitung Aurel Nowotny) weckte sie zu erfolgreichem Bühnenleben, in dessen Mittelpunkt zwei vokstümliche Typen echt nestroyscher Prägung stehen: Federklecks, der Rentschreiber, der sagt: „Man tut selten recht, wenn man tut, wie man möcht" und der die Personen des Spieles durcheinanderwirbelt. Mitunter gerät das Possenhafte völlig in den Hintergrund und der dämonische Nestroy bricht durch.

Der Wiener Schriftsteller Franz Paul hat die Posse vom Staub der Vergangenheit blankgeputzt, ohne irgendwelche schwere Eingriffe in das Original zu tun. Hans Lang gab ihr einen einfallsreichen musikalischen Rahmen, der zwar in seinem Stimmungsgehalt aus der Altwiener Tradition schöpft, diese aber mit modernen Mitteln (Saxophon usw.) lebendig machte. In den Hauptrollen zeichneten sich besonders Erich Dörner und Alfred Walter aus. Der Applaus versprach dem reichlich verspätet zur Welt gekommenen Kind der Nestroyschen Muse ein langes, erfolgreiches Dasein.

Emil Dubrovic.

Ein neuer Führer durch den „Sundgau"

Unter dem Titel „Der Sundgau" ist von der Arbeitsgemeinschaft der Sundgau-Vereine, vornehmlich aber des Prof. Stintzi-Mülhausen/Els. und des verstorbenen Schulmanns Eugen Backer-Reichenweiler ein „Führer durch Landschaft, Geschichte und Kunst" des Sundgaus herausgekommen. Dem Führer, der als vorbildlich angesprochen werden darf, liegt eine jahrelange Vorarbeit zugrunde. Er enthält Angaben von über 220 Gemeinden des Sundgaus.

Eine neuentdeckte Bizet-Oper

Die sächsische Staatsoper wird demnächst mit der Uraufführung einer neuentdeckten Oper von Bizet, die J. Wenter zur Zeit textlich neu bearbeitet, herauskommen.

Studentische Weiterbildung im Wehrdienst

Hochschulpatenschaften in der Truppenbetreuung

Die bei der Wehrmacht stehenden Studenten in wissenschaftlicher Hinsicht zu beraten, zu betreuen und in jeder nur denkbaren Weise zu fördern, ist eine der vordringlichsten und wichtigsten Kriegsaufgaben der deutschen Hochschulen. Besonders die Studenten, die seit vielen Jahren an der Front stehen und dadurch in ihrer Berufsausbildung beeinträchtigt sind, sollen durch diese Betreuung mit den Hochschulen in enger Verbindung bleiben und in ihrem Fachgebiet beraten und gefördert werden.

Die Hochschulen haben diese Betreuungsarbeit schon bisher im Wege der Fernbetreuung durchgeführt. Diese umfaßte aber wegen der besonderen Verhältnisse in der Hauptsache nur die Angehörigen der Luftwaffe. Wie der Reichserziehungsminister in einem Erlaß mitteilt, sollen nun künftig sämtliche in der Wehrmacht stehenden Studenten in die Betreuungsarbeit einbezogen werden. Die Grundlage dafür bildet der kürzlich ergangene Erlaß über die Fernimmatrikulation der Kriegsteilnehmer, wonach sich alle in der Wehrmacht stehenden Studenten bei einer Hochschule einschreiben lassen können, auch wenn sie nicht zum Studium beurlaubt oder kommandiert sind. Die Zahl der Betreuenden wird sich dadurch bedeutend erhöhen. Es ist deshalb gleichzeitig eine einheitliche zentrale Regelung der Betreuung notwendig geworden.

Im einzelnen teilt der Erlaß mit, daß in den vom Oberkommando der Wehrmacht seit längerer Zeit in den besetzten Gebieten durchgeführten Wehrmachtkursen zur Berufsförderung künftig auch die Studenten gefördert und weitergebildet werden sollen. Bei der Durchführung sollen die Hochschulen mit herangezogen werden. Zu diesem Zweck werden jeweils bestimmte Hochschulen bei den Außenstellen für Truppenbetreuung des OKW. und der Wehrmachtbefehlshaber Patenschaften übernehmen. Die Tätigkeit der Hochschulen erstreckt sich vor allem darauf, die Leiter der Wehrmachtkurse für Berufsförderung bei den Lehrplänen zu beraten, bei der Beschaffung der erforderlichen Lehrmittel zu unterstützen und geeignete Hochschullehrer für die Abhaltung von Lehrgängen in der unterrichtsfreien Zeit zwischen den Semestern zur Verfügung zu stellen, um den Kursusteilnehmern und Wehrmachtlehrkräften Gelegenheit zu geben, einen umfassenden Einblick in die Arbeit der wissenschaftlichen Fachgebiete zu nehmen. Zur Durchführung der Wehrmachtkurse werden vom OKW. in erster Linie Hochschullehrer herangezogen, die sich bereits bei der Wehrmacht befinden. Von größter Wichtigkeit ist ferner die Betreuung in der Form der bisherigen Fernbetreuung, da sie vor allem auch die an der Front stehenden Studenten erfaßt. Auch hierfür wird eine einheitliche zentrale Regelung vorbereitet. Das gilt besonders für die Herstellung und Versendung des Studienmaterials. In diese Betreuungsarbeit sollen ebenfalls künftig die Angehörigen aller Wehrmachtteile einbezogen werden.

Tagung der Berufssoldaten

Der vom Reichsreubund ehem. Berufssoldaten im großen Saal der Gaststätte Nowack abgehaltene Standortappell erhielt sein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit sämtlicher dienstfreien Berufsunteroffiziere der Karlsruher Wehrmachtteile. Auch eine Abordnung des Reichsarbeitsdienstes war erschienen.

Nach einleitenden Worten gedachte Standortleiter Pg. Körbel zunächst der gefallenen und verstorbenen Bundesmitglieder. Dann entbot er den im Felde stehenden Kameraden — unter stolzer Würdigung ihres Einsatzes — einen Gruß und brachte den Inhalt des an sie abgesandten Heimatbriefes zur Verlesung. Ferner gab er bekannt, daß nach einer zwischen dem Bundesführer und dem Reichsarbeitsführer getroffenen Vereinbarung neuerdings auch die aktiven Reichsarbeitsdienstführer die Mitgliedschaft im Reichsreubund erwerben können und von ihm im Sinne des Führerbefehls vom 25. 10. 38 betreut werden. Im Mittelpunkt des Appells stand ein Vortrag des Ehrenführers des Standorts, Pg. Bittel. Er erläuterte den Berufssoldaten die am 1. 6. 43 in Kraft getretene neuen „Militäranwärter-Anstellungs-Verordnung" der Reichsregierung vom 25. 5. 43. Er zeigte an Hand von Beispielen die Vorzüge dieser gesetzlichen Neuregelung gegenüber den alten Anstellungsgrundsätzen auf und betonte unter freudiger Zustimmung der Mitglieder, daß mit dieser weitgehenden Verbesserung die langjährigen Bemühungen des Reichsreubundes ihre verdiente Krönung erfahren hätten.

Ehrenschutz gefallener Soldaten

Daß die Ehre eines gefallenen Soldaten strafrechtlich geschützt werden muß, ist heute keine Frage mehr. Das gesunde Volksempfinden verlangt, daß derjenige, der den Heldentod eines Soldaten in irgendeiner Weise zum Anlaß einer Ehrenkränkung nimmt, streng bestraft wird. Der Soldat, der für die Heimat sein Leben einsetzt, kann verlangen, daß die Heimat seine Ehre auch über seinen Tod hinaus schützt, weil er sein Leben für das Leben seines Volkes geopfert hat. Dieses Gebot wird heute von keinem Richter mehr verkannt. Nur in der rechtlichen Begründung gingen die Gerichte verschiedene Wege.

Im Zuge der neuen Strafrechtsangleichungsverordnung ist deshalb jetzt eine gesetzliche Regelung erfolgt, über die der Sachbearbeiter des Reichsjustizministeriums, Landgerichtsrat Dr. Schmidt-Leicher, im „Deutschen Recht" berichtet. Der Paragraph 189 über die Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener ist neu gefaßt worden. Wer das Andenken eines Verstorbenen verunglimpft, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag der Eltern, der Kinder, des Ehegatten oder der Geschwister des Verstorbenen ein. Hat der Verstorbene sein Leben für das deutsche Volk hingegeben, so ist die Strafe Gefängnis, wobei der Strafrahmen bis zu fünf Jahren reicht. In besonders schweren Fällen ist auf Zuchthaus zu erkennen. Weiter wird klargestellt, daß die Strafverfolgung der Ehrenkränkung eines gefallenen Soldaten unabhängig von einem Strafantrag durch den Staatsanwalt von Amts wegen erfolgen kann.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 11. bis 17. Juli gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 22.25 Uhr,
Ende: 5.05 Uhr.

★

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde Hauptmann Helmut Riese, Sofienstraße 101, ausgezeichnet.

Im Großen Haus des Badischen Staatstheaters gelangen heute um 19 Uhr (Ende 21.30 Uhr) als geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude" die beiden Opern-Einakter „Susannens Geheimnis" und „Gianni Schicchi" zur Aufführung. — Am Dienstag um 19 Uhr findet als 8. (letzte) Vorstellung im „Lustspiel-Zyklus" die Erstaufführung der Komödie „Idothea" von Hans Leip mit der Musik von Hans Naumann statt. Die Inszenierung leitet Felix Baumbach, die Titelrolle spielt Käthe Wolf.

Torreich und schön

VfB. Mühlburg—FC. Pforzheim 6:4

Nicht häufig sind solche Resultate, wie das obige, im Fußball, sie sind mehr im Handballerlager zuständig, wenn sie aber auftreten (im Fußball), dann deuten sie meist auf schwächere Abwehrleistungen. So auch hier. Nicht, daß die Verteidigungen an sich schwach gewesen wären, im Gegenteil, aber es gab hüben und drüben momentan auftretende Schwächen, die meist Tore im Gefolge hatten. So erklärt sich der Torreichtum dieses Spieles, von dem der eine und andere Erfolg gut zu vermeiden war. Aber das Spiel war gut, das Beste seit Wochen besonders hinsichtlich des Niveaus. Man sah gute Technik, viele flüssige und elegante Kombinationszüge und eine solide Schußkraft. Als Ganzes war Mühlburg besser und überlegen, der Sieg daher absolut verdient, aber auch die Goldstädter hatten, vor allem nach Halbzeit, viel an ihre beste Zeit erinnernde Momente schnellflüssiger Kombination und gefährlicher Angriffsoperationen. Hervorragend in Form und der geistige Inspirator der Sturmhandlungen war „Bommatz" Fischer, der einen überzeugenden Fußball spielte. Die Flügel Hartmann und Haidegger schnell und gefährlich, der Halblinke besser wie der von der Ostfront in Urlaub befindliche Halbrechte Vogt. Die Läuferreihe sehr energisch, auch die Verteidigung bis auf einige Schnitzer solid und schlagsicher, nur Torwart Neuweiler etwas überhastet und unsicher. Mühlburg diktierte lange Zeit eindeutig das Spielgeschehen, nur der Sturm übernahm sich vor der Pause durch übertriebenes Ballhalten, wo durch schnelle Entschlußkraft dieser und jener Treffer hätte erzielt werden können. Auf dem rechten Flügel gefielen Puhane und Rehkirsch, die beiden feinen Wiener Gastspieler, durch elegante Technik und durchdachtes Spiel. Auch der alte Routinier Fach in der Sturmmitte und der schußkräftige Mink auf Halblinks fügten sich gut ein, wogegen der Magdeburger Gastspieler Bühringer auf Linksaußen etwas abfiel. In der Läuferreihe bedeutet Piccard eine Verstärkung (später ging ihm die Luft etwas aus), Joram war in gewohnt guter Form, während Perez dem Gegner viel in die Beine spielte, andrerseits sich aber durch glänzende Kopfabwehr auszeichnete. Die Verteidigung Zeltner—Späker bis auf einige Schwächemomente schlagkräftig und sicher und der auf Urlaub sich befindliche Jenne im Tor ein umsichtiger Hüter. Alles in allem ein schönes und faires Spiel, das von Schiedsrichter Tichner-Durlach gut geleitet wurde.

In der ersten Hälfte war Mühlburg spielerisch klar überlegen, eine feine Kombination Fach—Mink—Rehkirsch ergab durch letzteren die 1:0-Führung in der 14. Minute. Sechs Minuten später verwandelt Fach direkt (aber haltbar) einen Freistoß zum 2:0. 10 Minuten vor der Pause holt Pforzheim aber durch scharfen Schuß von Dietz ein Tor auf. Nach Halbzeit erhöht Mink auf 3:1, Puhane verwandelt einen Elfmeter zum 4:1, dann dreht Pforzheim stark auf, Haidegger stellt auf 4:2, ein Schuß Fachs ergibt das 5:2, Fischer erzielt den 3. Pforzheimer Treffer, Bühringer für Mühlburg aus abseitsverdächtiger Stellung den 6. und zum Schluß bringt eine glänzende Solo-leistung Fischers den 4. Pforzheimer Erfolg.

W. Ernst.

Bannschwimmen der HJ.

Vor wenigen Tagen fanden im Rheinhafenbad die Bannmeisterschaften der HJ. statt.

In Anbetracht der Verhältnisse sind die Zeiten als gut zu betrachten. Auf Grund der Ergebnisse kommen nun die besten Schwimmer zu den Gebietsmeisterschaften nach Offenburg am 24. und 25. Juli 1943. ek.

Ergebnisse der Bannmeisterschaften HJ.

Kraulschwimmen 100 Meter: 1. Wolfgang Wursthorn 1:13; 2. Werner Schmotz 1:17,5; 3. Hansjörg Harsch 1:20,5. — Brustschwimmen 100 Meter: 1. Heinz Durian 1:27; 2. Willi Seitel 1:33,2; 3. Scheuber 1:39,6. — Brustschwimmen 200 Meter: 1. Heinz Durian 3:14; 2. Willi Seitel 3:17,9; 3. Scheuber 3:52,5. — 100 Meter Rücken: 1. Herbert Morlock 1:31,2; 2. Hansjörg Harsch 1:34,6; 3. Willi Seitel 1:40,1. — Kraulschwimmen 200 Meter: 1. Wolfgang Wursthorn 3:3,4; 2. Werner Schmotz 3:55,3. — Kraulschwimmen 400 Meter: 1. Wolfgang Wursthorn 6:17; 2. Klinger 6:41,5.

DJ.

50 Meter Brust: 1. Erich Bauer 38,9; 2. Repple 42,6; 3. Zweifel 48,4. — 50 Meter Kraul: 1. Zweifel 35,4; 2. Münzing 35,5; 3. Bauer 39,9. — 50 Meter Rückenschwimmen: 1. Münzing 45; 2. Zweifel 47,5.

JM.

50 Meter Kraul: 1. Sonja Lieb 39,5; 2. Edeltraut Kästel 42,5. — 50 Meter Rücken: 1. Sonja Lieb 50,1; 2. Edeltraut Kästel 51,4. — 50 Meter Brust: 1. Sonja Lieb 45; 2. Könninger 52,2; 3. Edeltraut Kästel 53.

BDM.

100 Meter Kraulschwimmen: 1. Margot Lieb 1:21,4; 2. Sigrid Eckerle 1:41. — 100 Meter Rückenschwimmen: 1. Margot Lieb 1:41. — 100 Meter Brustschwimmen: 1. Margot Lieb 1:39; 2. Sigrid Eckerle 1:52; 3. Ilse Lang 2:06. — 400 Meter Kraulschwimmen: 1. Margot Lieb 6:19.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

11.30—11.40	Charlotte Köhn-Beherens: Und wieder eine neue Woche
12.35—12.45	Bericht zur Lage
15.00—16.00	Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten: Berger, Scheppan, Bockelmann, Ludwig, Mainardi, Taschner u. a.
16.00—17.00	Neuzeitliche Unterhaltungsmusik
17.15—18.30	„Dies und das für euch zum Spatz"
18.30—19.00	Der Zeitspiegel
19.15—19.30	Frontberichte
20.15—22.00	„Für jeden etwas"

Deutschlandsender:

17.15—18.30	Scarlatti-Arien, Orgelkonzert von Händel, „Macbeth" von Strauß u. a.
20.15—21.00	Beethoven-Sendung (Lied- und Kammermusik)
21.00—22.00	„Komponisten dirigieren": Hermann Zilcher

Zu Füßen der Notre Dame

Uralter Stadtkern von Paris — Bei den Büchertrödlern und Seinefischern

Von der „Ile de Cité", der Insel zwischen den beiden Seinearmen, auf der sich die Notre Dame in ihrer feingliedrigen Schönheit als eines der meistbewunderten französischen Nationaldenkmäler erhebt, hat die Millionenstadt Paris in manchmal etwas überstürztem Wachstum ihre Arme nach allen Seiten ausgestreckt. Den Grundstein zur Notre Dame hat im Jahre 1163 Bischof Maurice de Sully gelegt, der Bau wurde im XIII. und XIV. Jahrhundert zu Ende geführt.

An den Ufern der Seine, rund um die „Ile des Cité", haben die Bouquinisten ihre Verkaufsstände aufgeschlagen. Sie handeln mit alten Büchern, Stichen und Münzen und breiten ihre Schätze unter freiem Himmel aus. In besseren Zeiten, lange vor dem Krieg, konnte man hier noch manches wirklich wertvolle Stück für einen Spottpreis erwerben. Heute gehören solche Funde zu den allergrößten Seltenheiten; denn im allgemeinen gibt es bei den Bouquinisten nur noch Schund und wertlosen Speicherkram.

Ein Student, der schon lange auf der Suche nach einer Prachtausgabe von Molières Werken war, entdeckte eine solche bei einem der Büchertrödler am Seinekai. Sie kostete allerdings den für ihn fast unerschwinglichen Preis von 3000 Franken, also immerhin 150 Mark. Und dennoch faßte der Junge den Entschluß, die Bücher zu erwerben, obwohl er genau wußte, daß diese große Geldausgabe für ihn Monate härtester Sparsamkeit bedeutete.

Als der Student zu Hause die erworbenen Bände sorgsam durchblätterte, fiel ihm ein vergilbtes Stück Papier in die Hand, das sich bei der Prüfung durch Sachverständige als einer der wenigen Originalbriefe erwies, die von Molière erhalten sind. Da der große Dichter mit seiner Unterschrift außerordentlich sparsam umging und die meisten seiner Briefe, übrigens meist solche geschäftlichen Inhalts, sich in staatlichen Sammlungen befinden, stehen Autogramme Molières sehr hoch im Kurse.

Ein Autogrammhändler bezahlte dem Studenten für den Brief sofort 10 000 Franken, und hatte damit selbst noch ein glänzendes Geschäft gemacht, da er ihn für den achtfachen Preis an einen Schweizer Sammler weiterverkaufte.

*

Am Quai des Gesvres, der die Seine an der „Ile de Cité" säumt, lehnen fünfzig und mehr Menschen und sehen neugierig in das Wasser hinunter. Wir nehmen an, hier sei mindestens einer ertrunken. Aber nichts von alledem: Die echt Pariser Neugier, die sonst prickelnde, aufpeitschende Sensationen liebt, erfreut sich hier an einem höchst beschaulichen Anblick, von dem sie sich allerdings auch einen gewissen Nervenkitzel erhofft.

Da drunten geht eine Anzahl von Fischern ihrem Sport nach. Sie haben sich teils auf der Kaitreppe niedergelassen, teils schwimmen sie in großen Nachen auf dem Wasser. Und alle versuchen sie, durch frommes Denken und gutes Zureden eines der winzigen Silberfischchen zum Anbeißen zu bewegen. Einer der Fischer hat von seinem Boot aus sogar vier Angeln ausgelegt, inmitten deren er aber, von Fischen gänzlich unbelästigt, den Schlaf des Gerechten schläft.

Ein ganz Ahnungsloser, der glaubt, es handele sich um Berufsfischer, fragt uns erstaunt, wovon denn diese Leute lebten. Wir antworten ihm lachend: Vom Ertrag ihrer Geschäfte, von ihrem Kapital, von ihren Renten oder Pensionen, aber niemals vom Ertrag ihres Fischfanges; denn das wäre schlechterdings unmöglich.

Der einzige „Fang", den wir beobachten können, ist von besonderer Art. Unter den Zuschauern macht ein junger Mann die Bekanntschaft eines hübschen Mädchens und geht mit der Kleinen Arm in Arm von dannen. Auf der Seinebrücke küssen sie sich lange und innig; sie kümmern sich dabei nicht um die Welt, die, in Paris längst an solche Bilder gewöhnt, sich übrigens gar nichts dabei denkt.

Hans Richard Mertel

Korb von einer schönen Frau

Von Rudolf Schwanneke

Es war auf dem letzten Kameradentreffen vor Ausbruch des jetzigen Krieges. Wir alten Kriegskameraden saßen seit langer Zeit wieder einmal beisammen und tauschten Erinnerungen aus, dann kamen wir auch auf andere Dinge zu sprechen. Das Zigarettenetui eines Kameraden, welches er vor sich auf dem Tisch liegen hatte, ein ihm besonders wertvolles Geburtstagsgeschenk, in dem die Schlachtendaten eingraviert waren, die er im ersten Weltkrieg mitgemacht hatte, gab Veranlassung darüber zu sprechen, was jeder ein für ihn besonders schönes Geschenk einmal erhalten habe. Alle wußten etwas zu berichten, nur Peter Schellhorn, sonst einer der Gesprächigsten, beteiligte sich nicht an der Unterhaltung. Nur einmal seufzte er tief auf, so daß wir ihn betroffen ansahen und fragen, ob er denn nie ein besonders schönes Geschenk erhalten habe.

„O doch", erwiderte Kamerad Schellhorn, „aber das stimmt mich ja gerade so traurig."

„Was war es denn?" fragten wir, neugierig geworden.

„Ein Korb, den ich von einer Frau erhielt", entgegnete er wehmütig.

„Ein wenig erfreuliches Geschenk", bestätigte die Runde.

„Irrtum", lächelte Peter, „es war ein Korb mit 24 Flaschen Rheinwein. Nur, daß er längst leer ist, stimmt mich so traurig."

Die beste Ente

Eine nordische Anekdote

In Helsinki lacht man sehr über folgende Geschichte, die sich dort in einem Aerzteheim am Silvesterabend zugetragen haben soll. Vier Aerzte saßen beim Kaffee und der Gastgeber brachte den kleinen Rest in seiner Kognakflasche, den er für diesen Abend aufbewahrt hatte. Schließlich war nur ein Glas übrig, und die Mediziner einigten sich, daß derjenige es haben sollte, der die beste Geschichte aus seiner Praxis erzählen könnte. Dr. B. siegte mit folgendem Bericht:

„Ihr kennt alle meinen alten Gärtner Lahti, der ja auch meinen Wagen versorgt. Eines Tages erzählte er mir, daß er an Schlaflosigkeit leide und bat mich um ein Schlafmittel. Ich verschrieb ihm ein Gläschen Medizinal. Aber schon nach einem Monat kam Lahti wieder zu mir: seine Frau leide auch an Schlaflosigkeit, ob er nicht auch für sie solche Schlaftabletten bekommen könne. Ich sagte zu ihm: „Lahti, an der Geschichte stimmt was nicht, heraus mit der Wahrheit, sonst bekommen Sie kein neues Rezept!"

Er druckste etwas, aber schließlich kam er mit der Wahrheit heraus. Als er einmal am Ufer unseres kleinen Sees gestanden und die dort schwimmenden Wildenten beobachtet hätte, sei er auf die Idee gekommen, ob er nicht einen willkommenen Weihnachtsbraten erhalten könne, wenn er eine Ente einschläferte. Am nächsten Tag knetete Lahti eine Schlaftablette in ein Stückchen seines Frühstücksbrotes, das eine große Ente gierig verschlang. Nach einer Viertelstunde wurde die Ente schläfrig, kurze Zeit später schlief sie fest, da griff er sie und hatte so am Weihnachtsabend seinen Entenbraten ..."

Als Dr. B. soweit gekommen war, unterbrach ihn der Gastgeber mit etwas melancholischem Lächeln: „Deine — Ente ist so schön, daß wir anderen damit leider nicht konkurrieren können. Gib Dein Glas her, Du sollst die letzten Tropfen meines letzten Kognak haben ..."

Abfuhr

Napoleon hatte eine Gepflogenheit, nie mit den Bräuchen französischer Politik alter Schule durchaus im Widerspruch stand: er duldete es nicht, daß die Damen des Hofes sich in die Politik mischten und über dieses Männergeschäft fachsimpelten.

Eines Tages versuchte eine Hofdame ihn in ein Gespräch über die spanische Frage zu verwickeln. Der Kaiser hörte ihre Darlegungen eine Weile geistesabwesend zu; dann schnitt er ihr schroff das Wort ab mit der Frage: „Sagen Sie, Madame, stillen Sie ihre Kinder eigentlich selbst?" — und wandte ihr, noch bevor sie wieder zu Atem gekommen war, den Rücken.

Karl Lerbs

Der Engel auf der Truhe

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(23. Fortsetzung)

Ihr Haar war weich wie Seide und kühl. Es roch nach Kamille und einem unbestimmbaren Parfüm. Wendel zerdrückte seine Zigarette im Aschenbecher. „Ich habe, etwas unsinnigerweise, an meinen Jungen gedacht", antwortete er offen. „Und daß ich ihn nun wahrscheinlich nicht mehr zu sehen bekäme. Töricht, nicht wahr?"

Melanie erhob sich von der Armlehne seines Stuhls, ging rund um den Tisch zu den Blumenkästen auf der Brüstung, suchte nach der kleinen, grünen Gießkanne in der Ecke. „Und an mich . . . an mich hast du nicht gedacht?" fragte sie.

„Doch, doch, natürlich. An dich auch." Es klang nicht überzeugend.

Sie machte sich eine Weile an den Blumen zu schaffen und kam dann zurück. Sie setzte sich wieder in den Lackstuhl und verschränkte die Arme im Nacken. „Ich habe manchmal geglaubt, du würdest den Tag in Heisternest vergessen", sagte sie und sah zu der Ampel auf, die über dem Tisch herabhing. „Hast du nicht versucht, zu vergessen?"

„Nein", antwortete Wendel und spielte mit einer neuen Zigarette.

„Weshalb hast du es nicht versucht?"

„Weil es zwecklos gewesen wäre. Da draußen, weißt du, da draußen sind die Erinnerungen alles, und was man auch vergessen möchte, die Gedanken kommen und gehen einfach, und alles bekommt dazu ein ganz neues Gesicht. Willst du dich nicht wieder hierher setzen?"

Sie überhörte seine Frage. „Ich habe Paps alles gesagt. Aber ich nehme an, daß er von dir selbst noch eine Erklärung erwartet."

Wendel beschwerte die Zündholzschachtel mit dem Aschenbecher, damit sie nicht fortrutschen konnte, und riß ein Streichholz an. „Ich werde mir ein Feuerzeug zulegen müssen", sagte er nur.

Melanie sann vor sich hin. Sie horchte in ihr Herz hinein, ob sie noch glücklich sei, und wußte es nicht mehr.

Dann kam Michelis wieder auf die Terrasse. Er schien keine schlechten Nachrichten gehört zu haben seiner Miene nach zu urteilen. „Ja, es war Stettin. Breithaupt", berichtete er. „Ist ein ganz tüchtiger Kerl, dieser Breithaupt. War noch im Büro. Wartete schon den ganzen Tag auf meinen Anruf. — Nun, worüber habt ihr euch unterhalten? Laßt euch nicht stören. Sprecht weiter."

Melanie streckte sich ein bißchen. „Es wird dunkel", sagte sie, „und fast ein bißchen kühl. Wie wird wohl das Wetter morgen sein?"

„Vermutlich gut." Michelis sah in den Himmel. „Habt ihr etwas Besonderes vor für morgen?"

„Noch nicht."

„Ihr laßt also die Dinge auf euch zukommen. Habt recht. Ich fahre vielleicht morgen nach Stettin. Breithaupt hat eine ganze Mappe voll Sachen, die zu besprechen sind."

„Ich könnte mitfahren", sagte Wendel, als wäre ihm ein plötzlicher Gedanke gekommen.

„Nach Stettin? Wozu denn?" Michelis verzog sein Gesicht.

„Ich dachte so", sagte Wendel und stand langsam aus seinem Korbstuhl auf. „Ich habe ja von nichts mehr eine Ahnung."

„Aber es eilt doch nicht so. Du mußt doch erst gesund werden."

„Ich bin gesund", sagte Wendel. „Und wenn ich länger als zwei Monate nichts getan habe, so genügt das."

„Gewiß. Aber trotzdem, es eilt wirklich nicht." Michelis suchte in seinen Taschen nach irgend etwas.

Melanie hatte ihre zerfließenden Gedanken wiedergefunden. Sie sprang auf und umarmte Wendel heftig. „Nein, es eilt wirklich nicht!" rief sie. „Ehe du mit der Arbeit anfängst, wollen wir erst einmal heiraten! Wann werden wir überhaupt Hochzeit halten? Du! Sag! Wann? Paps, bist du damit einverstanden, wenn wir in dieser Woche noch heiraten? Wir brauchen gar keine Gäste dazu."

Michelis kniff seine Augen zusammen. Melanies laute Stimme hatte ihn erschreckt. Er sah, wie sie sich stürmisch an Wendels Hals hängte, sah ihr Gesicht, das nun wieder vor Glück strahlte. Und er sah, wie Wendel etwas verlegen seinen Arm um ihre Schulter legte. Da mußte er sich abwenden. „In dieser Woche noch?" fragte er mühsam. „Aber Kind, die Heirat eilt ja nun wirklich nicht mehr." Er hatte, ohne daß er es eigentlich wollte, den Satz seltsam betont. So seltsam, daß er gleich darauf unendlich verlegen wurde. „Darüber sprechen wir wohl am besten morgen oder in den nächsten Tagen. Jetzt ist ja längst Schlafenszeit, besonders für mich, wenn ich morgen nach Stettin will."

Doch der seltsam betonte Satz war gleichsam in der Luft hängen geblieben und ließ sich nicht durch nachfolgende Worte verwischen. Wendel ließ Melanie los, und Melanie löste ihre Arme von Wendels Hals. Sie hatten beide begriffen.

Es eilt ja nun nicht mehr ... nein, es eilte jetzt wirklich nicht mehr.

Wendel wollte etwas sagen, aber Melanie kam ihm zuvor. „Ja, Schlafenszeit", rief sie und griff, während ihr eine brennende Röte des Unmuts ins Gesicht schoß, dieses Wort auf. „Wir wollen schlafen gehen. Komm, Wendel, ich zeige dir dein Zimmer."

„Ja, wir wollen schlafen gehen. Wir sind ja alle drei müde." Michelis schüttelte Wendel die Hand, ohne ihn anzusehen. Er schämte sich, weil er sich nicht besser beherrscht hatte. „Laß dir etwas Schönes träumen, die erste Nacht daheim."

Wendel hatte die Lippen schmal aufeinandergepreßt. Daheim? dachte er. Dann folgte er Melanie in das Zimmer, das Frau Röll geräumt hatte und in dem noch ein schaler Geruch von Kindersachen schwebte.

*

Es war bereits elf Uhr vorbei, da saß Wendel immer noch in dem geblümten Stuhl des Fremdenzimmers. Er hatte das Licht ausgelöscht, aber er war nicht zu Bett gegangen. Sein Koffer stand unausgepackt. Seit einer halben Stunde rührte sich nichts mehr in der Wohnung, nur aus dem unteren Stockwerk drang noch eine ferne Musik durch die Wände, dünn und weit, als wäre sie eine Einbildung.

Wendel dachte an hundert Dinge, an nahe und ferne, an krause und klare, und kam immer wieder zu demselben Punkt zurück. Das Zimmer, in dem er sich befand, war fremder noch als die Terrasse am Abend. Die Dunkelheit umhüllte ihn wie ein Meer. Er verstand nicht, daß er einen Winter lang sich in Sehnsucht nach diesem Haus verzehrt hatte. Melanie! Was war denn das für ein Mädchen, Melanie? Eines mit braunen Haaren und feuchten Augen, das eifersüchtig wurde, weil er in einer Stunde, da es um ein Haar zu Tode hätte gehen können, nicht an sie gedacht hatte. Wie wenn in einer solchen Stunde der Gedanke an den Sohn nicht das allerwichtigste gewesen wäre. — In der Erinnerung war sie ihm stets nahe gewesen, aber nun, in der Wirklichkeit, war sie ihm fremder denn das Bild an der Wand, dessen Schatten geisterhaft aus der Finsternis leuchtete. Und Michelis? Michelis war einfach ein Narr.

„Ein Narr!" sagte Wendel laut und deutlich, und er mußte sich in der Tat sehr verändert haben, daß er dies nun in einem solchen Tonfall sagte. Plötzlich überkam ihn ein Lachen. Er lachte erheitert und so, daß er sich schütteln mußte. War es denn auch nicht wirklich belustigend, wenn man sich vergegenwärtigte, wie dieser Herr Michelis sich vor einem Jahr gebärdete, als die Hochzeit nicht richtig stattfinden konnte? Und jetzt — jetzt schien er geradezu dankbar, daß nichts daraus geworden war!

Wendel brach sein Lachen ab. Er stand auf, tastete im Dunkeln nach dem Koffer, nahm ihn in die Hand. Leise, als gälte es, den Feind anzuschleichen, öffnete er die Zimmertür. Er schlich auf den Gang hinaus, nahm seine Mütze aus dem Kleiderständer und sein Koppel mit dem Revolver. Er drehte den Schlüssel in der Diele. Kein Laut war bei seinen Handgriffen zu hören. Selbst die Treppe knarrte nicht, als er mit seinen festen Schuhen über den Läufer ging. Die Haustür war wider Erwarten offen. Der Kies knirschte ein bißchen. Das Gartentor klickte. Dann breitete sich das überschattete Band des Jäschkentalerwegs vor seinen Füßen. Wendel schritt rasch aus.

*

In den Hotels war kein Zimmer mehr frei. „Sie hätten ein bißchen früher kommen müssen", sagte man ihm. „Konnten sie sich denn nicht vorher anmelden?"

Nein, er hatte sich nicht früher anmelden können. Aber, zum Teufel, es mußte doch irgendwo ein Bett frei sein in der ganzen großen Stadt Danzig.

„Gewiß, gewiß, Herr Leutnant. Es ist nur schon ein bißchen spät. Privatzimmer gibt es noch genug. Das Verkehrsbüro mit dem Zimmernachweis ist nun leider schon seit sechs Uhr abends geschlossen. Vielleicht ist am Bahnhof ein Zimmernachweis. Wollen Sie nicht dort einmal nachsehen?"

Wendel blieb noch vor dem Bahnhofseingang stehen. Ueber seine schmalen Züge glitt die Andeutung eines flüchtigen Lächelns. Da war doch Markus Dodenhöft in Danzig! Wenn einer des Nachts in der Röpergasse dem Danziger Rat von ehedem begegnet, dann hatte er wohl noch seine finstere Kammer frei.

(Fortsetzung folgt)

Deutsche Kriegsmeisterschaften im Ri ngen, klassischer Stil

Spannende hochinteressante Kämpfe in Lahr

Allraum-Mannheim, Nettesheim-Köln und Grocke-Kriegsmarine die Deutschen Meister

In der schönen Schwarzwaldstadt Lahr, die als alte Athletenhochburg Oberbadens angesprochen werden darf, wurden am Samstag und Sonntag die Deutschen Kriegsmeisterschaften 1943 im Ringen der Bantam-, Leicht- und Mittelgewichtsklasse im klassischen Stil ausgetragen. Dank einer geradezu erstklassigen Besetzung in allen drei Klassen — 85 Prozent der aktiven Teilnehmer waren Soldaten — und dank einer mustergültigen Organisation durch die verantwortlichen Männer des Fachamtes Schwerathletik nahmen die beiden Meisterschaftstage einen glänzenden Verlauf.

Die Veranstaltungsfolge wurde am Samstagvormittag mit einem Rundgang durch die Stadt und dem Besuch des Stadtparks mit Heimatmuseum unter sachkundiger Führung eingeleitet. Hieran schloß sich in der Säulenhalle des neuen Rathauses in Anwesenheit der Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sowie der Ratsherren der Empfang der Sportgäste durch die Lahrer Stadtverwaltung.

In Vertretung des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Winter entbot Stadtrat Pg. Franz Radlbeck die versammelten Sportkameraden. Er begrüßte namens der traditionsreichen Turn- und Sportstadt Lahr ganz besonders Hauptsportwart Schopf-Berlin vom Reichsfachamt Schwerathletik, den Stellvertreter des Gausportführers, Studienrat Kuhnmünch-Karlsruhe, Gauamtmann Groth-Karlsruhe, Gaufachwart Wiedmaier-Karlsruhe, Gaukassenwart Zweifel-Karlsruhe. Ein ganz besonders herzlicher Gruß wurde den von der Front gekommenen Aktiven.

Stadtrat Radlbeck übergab dann den Aktiven die Geschenke der Stadt und der Lahrer Industrie, die den Sportgästen zur dauernden Erinnerung an die in Lahr verlebten Stunden werden mögen.

Harte und spannende Kämpfe in allen drei Klassen

Alle Klassen waren, nachdem nur eine beschränkte Anzahl zugelassen war, mit dem besten Material, das in Deutschland zur Zeit zur Verfügung ist, besetzt. Wie stark die Nachfrage zu den Deutschen Meisterschaften war, zeigt daß rund 86 Meldungen beim Reichsfachamt eingegangen waren. Jedoch durfte nur eine geringe Anzahl zugelassen werden. In der Bantamgewichtsklasse fehlte der Titelverteidiger Pulheim-Köln. Hier gelang es dem Mannheimer Allraum, der von seiner Verwundung an der Ostfront wieder genesen ist, zum ersten Male den Titel eines Deutschen Meisters zu erringen, nachdem er in früheren Jahren immer auf dem ersten oder zweiten Platz gelandet war. Er wurde ohne Fehlerpunkte Deutscher Meister. Scharfe Gegner hatte er in Cavalar-Ludwigshafen, Herbert-Neu-Aubing und Rößler-Hohen-Limburg, dem Deutschen Meister 1943 im Freistilringen.

Im Leichtgewicht konnte Uffz. Nettesheim-Köln zum zwölften Male den Titel eines Deutschen Meisters verteidigen. In kaum 10 Minuten erledigte er seine sechs Siege ohne Fehlerpunkte. Gefährlich konnte ihm in dieser Klasse niemand werden. Um die Plätze wurde aber hart gekämpft. Hier fiel ganz besonders der Gefr. Schweickert-Wiesental auf, der eine frische und angriffsfreudige Kampfesweise an den Tag legte. Es gelang ihm auch, alte Ringer wie Baier-Neu-Aubing, Strauch-Breslau, entscheidend zu besiegen. Feldwebel Hirsch-München, der den zweiten Platz belegte, konnte seine Gegner ebenfalls in kurzer Zeit abfertigen. Im Mittelgewicht gab es eine Ueberraschung. Europameister und 12maliger Deutscher Meister Fritz Schäfer-Ludwigshafen wurde sein Titel von dem Obergefr. der Kriegsmarine Göcke abgenommen. Nachdem Schäfer im Entscheidungskampf nahezu bis zum Schluß den Kampf führte, konnte Gocke in der letzten Minute durch einen Armzug am Boden eine Wertung holen, die ihm den Sieg brachte. Den 3. Platz belegte Oberfeldw. Krauskopf von der Kriegsmarine. Auch er zeigte während seinen Kämpfen hochwertige Leistungen.

Nach Beendigung der Kämpfe sprach Hauptsportwart Schopf vom Reichsfachamt Schwerathletik der Stadt Lahr sowie den sonstigen Behörden den Dank der Teilnehmer für die tadellose und gastfreudige Aufnahme der Stadt Lahr aus. Stadtrat Radlbeck konnte in Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters Dr. Winter den ersten Sieger jeder Klasse je eine Ehrengabe der Stadt Lahr und des Kreisleiters Burk überreichen.

Der Verlauf der Kämpfe

Vorkämpfe am Samstag

Bantamgewicht: 1. Runde: Gommel, Stuttgart, Bischoff, Kriegsmarine, Punktsieger Bischoff. Pizzini, Bamberg besiegt Stullich, Königsberg, in 13:50 durch Hüftschwung. Herbert, Neu-Aubing, besiegt Hausig, Halle, in 7:13 durch Eindrücken der Brücke. Rößler, Hohne Limburg, besiegt Neubauer, Kassel, nach Punkten. Gren. Cavalar, Ludwigshafen, wird Punktsieger über Obergefr. Schützler, Kriegsmarine. Unteroffz. Allraum, Santhofen, siegt über Gefr. Bischoff, Kriegsmarine, in 13:20 durch Hüftschwung.

Leichtgewicht: 1. Runde: Strauch, Breslau, besiegt Baier, Neu-Aubing, in 5:35 durch Ausheber, Feldw. Hirsch, München, siegt über Obergefr. Brunner, Mannheim, in 13:45 durch Hammerlock. Gefr. Schweikert, Wiesental, siegt über März, Müllhausen, in 5:05 durch Kopfzug. Uffz. Nettesheim, Köln, siegt über Königsfeder, Augsburg, in 18 Sek. durch Untergriff. Amd. Grünkranz, Neu-Aubing, wird Punktsieger über Glod, Hohen-Limburg.

Mittelgewicht: 1. Runde: Europameister Obergefr. Schäfer, Ludwigshafen, besiegt Uffz. Köster, Bamberg, in 6:45 durch Kopfzug. Obergefr. Gocke, Kriegsmarine, siegt über Rager, Stuttgart, in 8:40 durch Rückfaller. Oberfeldw. Krauskopf, Kriegsmarine, siegt über Kornmaier, Hornberg, in 6:15 durch Ausheber. Mergert, Frankfurt, wird Punktsieger über Bastian, Hohen-Limburg. Obergefr. Kreuz, Ludwigshafen, siegt über Sagave, Dortmund, nach Punkten.

Zwischenkämpfe am Sonntagvormittag

Bamtamgewicht: 2. Runde: Gommel, Stuttgart, besiegt Pizzini, Bamberg, in 8:50 durch Nackenhebel. Herbert, Neu-Aubing, siegt über Stullich, Königsberg, in 6:45 durch Eindrücken der Brücke. Cavalar, Ludwigshafen, wird Punktsieger über Neubauer, Kassel. Allraum, Santhofen, siegt über Rößler, Hohen-Limburg, durch Aufgabe.

Leichtgewicht: 2. Runde: Schweikert, Wiesental, wird mit 2:1 Richterstimmen Punktsieger über Baier, Neu-Aubing. Hirsch, München, siegt in 3:35 über März, Müllhausen, durch Hüftschwung. März scheidet aus. Strauch, Breslau, siegt über Königsfeder, Augsburg, in 8:25 durch Ueberstürzer. Königsfeder scheidet aus. Netesheim, Köln, siegt über Glod, Hohen-Limburg, in 10 Sek. durch Hammerlock. Glod scheidet aus. Strauch, Breslau, wird Punktsieger über Grünkranz, Neu-Aubing.

Mittelgewicht: 2. Runde: Gocke, Kriegsmarine, wird mit 2:1 Richterstimmen Punktsieger über Köster, Bamberg. Schäfer, Ludwigshafen, siegt über Krauskopf, Kriegsmarine, nach Punkten. Kreuz, Ludwigshafen, besiegt Bastian, Hohen-Limburg, in 55 Sek. durch Untergriff. Bastian scheidet aus.

Bantamgewicht: 3. Runde: Herbert, Neu-Aubing, wird Punktsieger über Gommel, Stuttgart. Gommel scheidet aus. Allraum, Santhofen, besiegt Pizzini, Bamberg, in 1:06 durch Hammerlock. Pizzini scheidet aus.

Leichtgewicht: 3. Runde: Nettesheim, Köln, wird in 4:20 Sieger über Baier, Neu-Aubing, durch Hammerlock. Baier scheidet aus. Hirsch, München, besiegt Grünkranz, Neu-Aubing, in 5:35 durch Untergriff. Hirsch, München, wird mit 2:1 Richterstimmen, Punktsieger über Schweikert, Wiesental. — 4. Runde: Nettesheim, Köln, siegt über Strauch, Breslau, in 2:15 durch Ausheber mit Nackenhebel.

Mittelgewicht: 3. Runde: Krauskopf, Kriegsmarine, besiegt Reter, Bamberg, nach Punkten. Kester scheidet aus. Gocke, Kriegsmarine, wird Punktsieger über Kreuz, Ludwigshafen.

Entscheidungskämpfe am Sonntagnachmittag

Für die Entscheidungskämpfe am Sonntagnachmittag haben sich folgende Ringer qualifiziert:

Im Bantamgewicht: Uffz. Allraum, 0 Fehlerpunkte; Herbert, Neu-Aubing, 1 Fehlerpunkt; Gren. Cavalar 2 Fehlerpunkte.

Im Leichtgewicht: Uffz. Nettesheim, Köln, 0 Fehlerpunkte; Feldw. Hirsch, München, 1 Fehlerpunkt; Strauch, Breslau, 4 Fehlerpunkte, und Schweikert Wiesental, 4 Fehlerpunkte.

Im Mittelgewicht: Ogefr. Schäfer Ludwigshafen, 1 Fehlerpunkt: Ogfr. Gocke, Kriegsmarine, 2 Fehlerpunkte; Oberfeldw. Krauskopf 4 Fehlerpunkte, und Ogfr. Kreiz, Ludwigshafen, 3 Fehlerpunkte.

Verlauf der Entscheidungskämpfe

Bantamgewicht: Cavalar besiegt Herbert-Neuaubing in 6:25 durch Rückreißer; Allraum-Mannheim besiegt Cavalar-Ludwigshafen nach Punkten; Allraum-Mannheim besiegt Herbert-Neuaubin in 3:30 durch Aufreißer.

Leichtgewicht: Schweikert-Wiesental besiegt Strauch-Breslau in 12:57 durch Doppelnelson; Nettesheim-Köln besiegt Hirsch-München in 2:56 durch Ueberstürzer; Nettesheim-Köln besiegt Schweikert-Wiesental in 1:47 durch Hammerlock.

Mittelgewicht: KrauskopfKriegsmarine besiegt Kreiz-Ludwigshafen in 8:30 durch Aufreißer; Gocke-Kriegsmarine besiegt Schäfer-Ludwigshafen nach Punkten; Gocke-Kriegsmarine besiegt Krauskopf-Kriegsmarine in 4 Minuten durch Aufreißer.

Gesamtergebnis

Bantamgewicht: Deutscher Meister 1943 Philipp Allraum-Mannheim, 2. Heinrich Cavalar-Ludwigshafen, 3. Wilhelm Herbert-Neuaubin, 4. Richard Gommel-Stuttgart, 5. Josef Pizzini-Bamberg, 6. Josef Rößler-Hohenlimburg.

Leichtgewicht: Deutscher Meister 1943 Heinrich Nettesheim-Köln, 2. Otto Hirsch-München, 3. Siegmund Schweikert-Wiesental, 3. Heinr. Strauch-Breslau, 5. Engelbert Grünkranz-Neu-Aubing, 6. Siegmund Bayer-Neu-Aubing.

Mittelgewicht: Deutscher Meister 1943 Gustav Grocke-Kriegsmarine, 2. Fritz Schäfer-Ludwigshafen, 3. Herbert Krauskopf-Kriegsmarine, 4. Johann Kreiz-Ludwigshafen, 5. August Köstner-Bamberg, 6. Willi Bastian-Hohenlimburg.

Erfolge eines Karlsruher Schwimmers!

Einen großen Erfolg konnte Herbert Scheidegg vom Karlsruher Schwimmverein 99 für sich buchen. Bei einem Wehrmachtschwimmfest im Amsterdamer Sportfondsenbad gelang es ihm, gegen stärkste Konkurrenz das 200-Meter-Brustschwimmen in der Zeit von 3.07 zu gewinnen. In der Altersklasse und im Kunstspringen war der frühere Europa-Meister Gefreiter Plumanns, Köln, erfolgreich.

VfR. Mannheim - Gausieger im Pokal

VfR. Mannheim—FC. Rastatt 12:0 / Heroischer Widerstand der Rastatter

Im Gauendspiel um den Tschammerpokal hat der FC. Rastatt im Mannheimer Stadion gegen den Meister VfR. vergeblich versucht, seinem Gegenspieler den Sieg so schwer als nur möglich zu machen. Die Mannschaft leistete vor den Augen des Reichstrainers Herberger, im Mittellauf durch den Spieler Dienert verstärkt, dem Gastgeber einen heroischen Widerstand, doch gegen dessen raffiniertes Angriffsspiel konnte sie beim besten Willen nicht bestehen. Die Verteidiger stemmten sich gegen die Angriffsmaschine der Mannheimer mit großer Energie, doch Lutz und Danner, diese beiden Verbinder mit dem klassisch schönen Spiel, flochten ihre Angriffsnetze so verwirrend, daß es bereits in der ersten Minute beim bekannten Torwart Ball durch den Linksaußen Schwab eingeschlagen hatte.

Obwohl sich Rastatt alle Mühe gab, nahm das Verhängnis seinen Lauf. Druse erhöhte auf 2:0, der Läufer Spielauer schoß das 3. Tor und in der 17. Minute war Rastatt mit einer Bombe von Lutz bereits aussichtslos mit 4:0 geschlagen. Mittelstürmer Kraus erzielte die nächsten beiden Treffer und nach dem Wechsel erhöhten Lutz, Danner (3), Druse und Schwab das Ergebnis auf 12:0, das durch den Sturm der Rastatter keine Aenderung erfahren konnte, dessen Angriffe von der Mannheimer Deckung stets sicher abgewehrt wurden.

Im Anschluß an dieses Spiel standen sich die Jugendmeister von Baden/Elsaß und der Westmark im Kampf um die Deutsche Jugendmeisterschaft gegenüber. Mannheim gelang es, trotz zweimaliger Führung nicht, über ein 3:3-Unentschieden hinauszukommen, so daß es im Wettbewerb um die Jugendmeisterschaft ausschied. Schmidt.

Handball-Turnier im Hochschulstadion

Unsere Hochschulen sind dafür bekannt, daß neben den wissenschaftlichen Disziplinen hier auch die körperliche Ertüchtigung durch die Pflege der Leibesübungen eine Heimstätte gefunden hat.

Kein Wunder, daß die Einladung des Instituts für Leibesübungen der Technischen Hochschule Karlsruhe zu einem Freundschaftsturnier der badischen Hochschulen dankbar aufgenommen wurde und sich gleich acht Mannschaften stellten: drei der Universität Heidelberg, je zwei der Universität Freiburg und Lehrerbildungsanstalt und eine der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch einen 4mal 100-Meter-Staffellauf. Hier konnte Uni Freiburg I mit 51.2 Sek. den ersten Platz belegen vor Uni Freiburg II mit 55.9 Sek. und Uni Heidelberg I mit 56.0 Sek.

Dann verteilte sich das rege sportliche Treiben auf dem grünen Rasen und das Turnier nahm seinen Anfang mit den vier Spielen der Vorrunde. Es ergab sich im Ergebnis folgendes Bild: Uni Heidelberg I — Uni Freiburg II 8:1; Uni Freiburg I — LBA. Karlsruhe II 7:0; LBA. Karlsruhe I — Uni Heidelberg III 2:3 nach Verlängerung.

In der Zwischenrunde trafen sich und erzielten: Uni Heidelberg I — LBA Karlsruhe I 6:0; Uni Freiburg I — Uni Heidelberg II 8:4.

Das Endspiel gewann Uni Freiburg I mit 4:3 gegen Uni Heidelberg I. Uni Freiburg II und LBA. Karlsruhe I lieferten sich ein Trostspiel mit 2:0 für Freiburg. Veranstalter und Schiedsrichten durften mit dem Erfolg des Turniers zufrieden sein. —e—

Interessante Steher-Vorläufe

Die Steher traten am Sonntag in Hannover zu Vorläufen für die Deutsche Meisterschaft am kommenden Sonntag in Nürnberg an. Nach kampfreichem Verlauf qualifizierten sich folgende Fahrer für die Entscheidung: Hoffmann, Werner, Lohmann, Rintelmann, Schindler und Schorn. Ihnen wird noch ein weiterer Fahrer zugesellt werden. Der Titelverteidiger Bautz war nicht am Start. Auch Majerus fehlte, für den Richter einsprang. Hoffmann gewann den ersten Lauf — beide wurden aus besonderen Gründen auf 80 km verkürzt — recht sicher gegen Werner und Lohmann, der durch Defekt seiner Schrittmachermaschine teilweise über 3200 m zurücklag. Im zweiten Vorlauf überraschte der stark fahrende Hannoveraner Rintelmann mit einem recht sicher erscheinenden Sieg über Schindler, Schorn und Kraus.

Um Keglertitel in Hannover

Die Kriegsmeisterschaften der Kegler auf Schere und Bohle wurden in Hannover entschieden. Meister auf Schere wurde Karm Köln mit 1034 Holz vor dem lange führenden Meister Schmitz (Lippstadt) mit 1016 Holz. Schmidt (Wesermünde) wurde dritter mit 992 vor Vormann (Kassel) mit 988, Hilliger (Braunschweig) mit 971, Bartel (Essen) mit 965, Dahlke (Spandau) und Sondergeld (Eisenach) mit je 937 Holz.

Auf Bohle gewann der unverwüstliche Berliner Franz Roschild mit 1501 Holz zum siebtenmal den Titel eines deutschen Meisters; Roschild war mit 59 Jahren auch der älteste Teilnehmer dieser Titelwettbewerbe. Koschinsky (Stargard) belegte mit 1486 vor Reimer (Kiel) mit 1485, Peters (Celle) mit 1473 und Godemann (Hamburg) mit 1474 Holz den zweiten Platz.

Familien-Anzeigen

Geburten

Reiner, Helmut. Unser 3. Kriegskind ist glücklich angekommen. In großer Freude: Frau Bertl Preiser geb. Loes, Bruchsal, Schloßstraße 5, Ernst Robert Preiser, z. Z. b. der Luftwaffe.

Heidelinde, Eleonore, Margarete. Die glückl. Geburt unseres zweiten Kindes zeigen hocherfreut an: Eleonore Lienhard geb. Flaxmeier, z. Z. Neues Vincentius-Haus, Dr. Fecht, Werner Lienhard, z. Z. bei der Wehrmacht.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Johanna Haug, Leo Reif, Gernsbach-Forbach. 11. 7. 43.

Vermählungen

Wir haben uns vermählt: Walter Gengenbach, Oberleutnant, Sophie Gengenbach geb. Hohn, Windschlag bei Offenburg. 12. Juli 1943.

Unerwartet ereilte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Fritz Gromann

Gefr. in einem Nachrichtenzug, im blühenden Alter von 22½ Jahren, im Kampf gegen Banden am 28. Juni 1943 im Osten gefallen ist. Fern seinen Lieben ruht er in fremder Erde.

Karlsruhe, 10. Juli 1943. Rudolfstraße 7.

In tiefem Schmerz: Fritz Gromann, Reichsb.-Sekretär, u. Frau; Gustav Gromann u. Frau, Stuttgart; Irmgard Gromann, z. Z. RAD. und alle Anverwandten.

Mit den Angehörigen trauern Betriebsführer und Gefolgschaft des Betriebes des Gefallenen.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Wilhelm Griebel

Mathematiklehrer, Inhaber des EK. I. u. II. Kl., d. Bayr. Verdienstkreuz. m. Schwert., der hess. Tapferkeitsmedaille, ist mitten aus sein. liebevoll sorgenden Leben zu Gott heimgegangen.

Karlsruhe, Belfortstr. 8, 10. 7. 43.

In tief. Leid: Frau Herta Griebel geb. Wiehl; Martha Griebel; Odilo Griebel, z. Z. im Felde; Prof. Oskar Griebel u. Familie, Ansbach; M. P. Griebel, Lehrfrau, München; Alexander Wiehl, Privatlehrer; Martha Wiehl, Hptl. u. alle Verwandten.

Beerdigung: Dienstag, 13. 7., 2 U. Seelenamt St. Stephan Mittw. 9 Uhr.

Die Kantschule wird d. stets diensteifrigen u. treuen Lehrer ein ehrendes Andenken bewahren.

Lehrerschaft u. Leitung der Kantschule — Oberschule für Jungen.

Unser lieber Bruder

Karl Amberger

Hauptlehrer i. R., ist heute vormitt. unerwartet rasch im Alter von 55 Jahren gestorben.

Bretten, 10. Juli 1943.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: L. Amberger, Reichsbahnoberinspektor i. R.

Beerdigung: Montag, 12. Juli 1943, nachm. ½6 Uhr, Friedhofskapelle.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes Alois Olbrück sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Martha Olbrück, nebst Kindern und Anverwandten.

Wintersdorf, 11. Juli 1943.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden verschied nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser gut., treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater. Bruder, Schwager und Onkel

August Ronecker, sen.

im Alter von 63 Jahren.

Oberachern, 10. Juli 1943.

In tiefer Trauer: Frau Luise Ronecker Wwe., geb. Holderer; Franz Ronecker, Obergefr., z. Z. im Osten; Klara Streck geb. Ronecker u. Familie; August Ronekker, San.-Gefr., z. Z. bei der Wehrmacht und Familie, nebst Anverwandten.

Beerdigung am Montag, 12. Juli 43, nachm. 14.30 Uhr v. Trauerhaus aus.

Wir trauern aufrichtig mit den Angehörigen um einen langjährigen, treuen, gewissenhaften Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Betriebsführ. u. Gefolgschaft der Ziegler G. m. b. H., Oberachern.

Heute vormittag wurde unsere liebe Mutter, unsere herzensgute Großmutter

Frau **Therese Huth** Wwe.

geb. Geiger, von ihrem langen, schweren Leiden erlöst.

Freistett, 10. Juli 1943.

In tiefer Trauer: Frau Erika Tränckle geb. Huth und Kinder; Frau Albertine Lingert geb. Huth und Familie.

Beerdigung am Dienstag, nachm. um 3 Uhr in Freistett.

Heiraten

Berufstätiges Fräulein vom Lande, 28 Jahre, kath., 1,70 gr., dunkelblond, vollschlank. Gute Hausfraueneigenschaften u. Liebe zur Natur, Wäscheaussteuer und Erspartes vorhanden, wünscht mit Herrn in sicherer Stellung zw. Heirat in Verbindung zu treten. Nur ernstgem. ✉ mit Bild 3338 Führer-Verlag Offenburg.

Amtliche Bekanntmachungen

Offenburg, Kehl und Lahr. Preisbildung für Obst und Gemüse.

Für die Landkreise Offenburg, Kehl und Lahr sind mit Wirkung vom 12. Juli 1943 für badische Gartenbauerzeugnisse folgende Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise festgesetzt:

Gemüse		Erzeugerhöchstpreis	Verbraucherhöchstpreise b. Verkauf dch. Selbstmarkter a.d. Wochenmarkt	Verbraucherhöchstpreise b. Verkauf dch. den Handel mit all. Hand.-Zuschlägen
		Rpf	Rpf	Rpf
Blumenkohl				
Größe I	25—28 cm-Ø	32 je Stück	43 je Stück	51 je Stück
„ II	18—25 cm-Ø	26 „ „	35 „ „	42 „ „
„ III	14—18 cm-Ø	19 „ „	25 „ „	30 „ „
„ IV	5—14 cm-Ø	9 „	12 „	14 „
Blattspinat		9 „ 500 g	12 „ 500 g	14 „ 500 g
Erbsen		12 „ 500 g	16 „ 500 g	19 „ 500 g
Wirsingkohl		9 „ 500 g	12 „ 500 g	14 „ 500 g
Frühweißkohl		9 „ 500 g	12 „ 500 g	14 „ 500 g
Kopfsalat, Mindestgewicht	250 g	5 „ Stück	7 „ Stück	8 „ Stück
Kopfsalat, Mindestgewicht	450 g	9 „ „	12 „ „	14 „ „
nach Größe sortiert Mindestgewicht	150 g	8 „ 500 g	11 „ 500 g	13 „ 500 g
Gurken — Treibware —		24 „ 500 g	32 „ 500 g	38 „ 500 g
Karotten (10 St. l. Bd.)		13,5 „ Bund	18 „ Bund	22 „ Bund

Bündelung ist nur zulässig für viertellange Sorten bis zu 8 cm Länge u. mit einem Querdurchmesser an der dicksten Stelle von mindestens 2 cm u. für halblange Sorten mit einem Querdurchm. v. mind. 1,5 cm.

Treibkohlrabi üb. 7 cm Knoll.-Ø		6,5 je Stück	9 je Stück	10 je Stück
über 4—7 cm Knollen-Ø		5 „ „	7 „ „	8 „ „
unter 4 cm Knollen-Ø		3 „ „	4 „ „	5 „ „
Rettiche, große, Größe 0		10 „ „	13 „ „	16 „ „
mindest. 15 cm eßbare Länge u. 5 cm Querdurchm. od. ähnl. Sorten				
Rettiche, große, Größe I		8 je Stück	11 je Stück	13 je Stück
„ „ „ II		5 „ „	7 „ „	8 „ „
„ „ „ III		4 „ „	5 „ „	6 „ „
Rettiche, Ostergruß (5 St. l. Bd.)	Güteklasse A	12 „ Bund	16 „ Bund	19 „ Bund
	Güteklasse B	8 „ „	11 „ „	13 „ „
Rhabarber, grünstielig		4,5 „ 500 g	6 „ 500 g	7 „ 500 g
„ rotstielig		5 „ 500 g	7 „ 500 g	8 „ 500 g
Frühzwiebeln, Mind.-Quer-Ø 5 cm		3,5 „ Stück	5 „ Stück	6 „ Stück
unter 5 cm Quer-Ø		2,5 „ „	4 „ „	5 „ „
Obst				
Erdbeeren, Typ Madame Moutot		38 „ 500 g	48 „ 500 g	57 „ 500 g
bessere Sorten		40 „ 500 g	50 „ 500 g	60 „ 500 g
Frühpfirsiche				
Größe I	über 6 cm-Ø	50 „ 500 g	63 „ 500 g	75 „ 500 g
„ II	4,5—6 cm-Ø	40 „ 500 g	50 „ 500 g	60 „ 500 g
„ III und Güteklasse B	unter 4,5 cm-Ø	30 „ 500 g	38 „ 500 g	45 „ 500 g
Stachelbeeren, unreif, bis 18 mm Längen-Ø		23 „ 500 g	29 „ 500 g	35 „ 500 g
über 18 mm Längen-Ø		20 „ 500 g	25 „ 500 g	30 „ 500 g
reif		20 „ 500 g	25 „ 500 g	30 „ 500 g
Johannisbeeren, rot und weiß		19 „ 500 g	24 „ 500 g	29 „ 500 g
„ schwarz		42,5 „ 500 g	54 „ 500 g	63 „ 500 g
Heidelbeeren — Sammlerpreis		40 „ 500 g	50 „ 500 g	60 „ 500 g
Himbeeren		40 „ 500 g	50 „ 500 g	60 „ 500 g
Kirschen, Preisgruppe I		30 „ 500 g	38 „ 500 g	45 „ 500 g
„ II		26 „ 500 g	33 „ 500 g	39 „ 500 g
„ III		24 „ 500 g	30 „ 500 g	36 „ 500 g

Die Erzeugerpreise gelten, soweit nichts anderes angeordnet ist, für Waren der Güteklasse A. Für Waren der Güteklasse B ermäßigen sich die Höchstpreise um 20 v. H. und der Güteklasse C um mind. 50 v. H.

Offenburg, Kehl, Lahr, 10. Juli 1943. Der Landrat — Preisbehörde —

Bühl. Sonderzuteilung von Trockenfrüchten. Die Verteilung der auf Vorbestellung in der 49. Periode erfolgten Sonderzuteilung von 100 g Trockenfrüchten erfolgt nunmehr in der 51. Zuteilungsperiode auf den Abschnitt N 36 der rosa u. blauen Nährmittelkarten unter gleichzeitiger Vorlage des Stammabschnitts der 49. Zuteilungsperiode.
Der Landrat Bühl, Ernährungsamt B.

Handelsregister

Karlsruhe. Amtsgericht Karlsruhe (Baden). Für die Angaben in ( ) keine Gewähr! **Veränderung:** Eintr. vom 9. Juli 1943. HRB. 25 Deutsche Bank Filiale Karlsruhe, (Kaiserstr. 90). Prokurist unter Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung in Karlsruhe ist Albert Lüttke in Karlsruhe. Er vertritt in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Die Eintragung im Handelsregister des Amtsgerichts Berlin-Charlottenburg ist erfolgt und im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 138 vom 17. Juni 1943 veröffentlicht.
Erloschen: Eintr. v. 7. Juli 1943. HRA. 988. M. Meerapfel Söhne J. & E. Meerapfel in Karlsruhe, (Augartenstraße 2a). Die Firma ist nach Beendigung der Liquidation erloschen.

Vereinsregister

Karlsruhe. Vereinsregistereintrag v. 7. Juli 1943. VR. XVI/5. Altersversorgungs- und Unterstützungsverein der Firma Meyer & Kersting, Karlsruhe. Amtsgericht Karlsruhe.

Stellen-Angebote

Größeres Unternehmen der eisen- u. metallverarbeitenden Industrie (Bodenseegegend) sucht zum baldigen oder späteren Eintritt **Ingenieure** und **Techniker** für Arbeitsplanung und -vorbereitung (mit Refakenntnissen), Konstrukteure u. Zeichner, Stenotypistinnen u. Kontoristinnen. Bewerbungen 37829 Führer-Verlag Karlsruhe.

Baukaufmann mit Kenntnissen im Lohn- und Tarifwesen, für eine Baustelle im Westen sofort ges. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen P 37734 Führer-Verl. Khe.

Oberbau-Schachtmeister, tüchtiger, energ. Schachtmeister, erfahren in Gleis- u. Weichenbau, für wichtige Baumaßnahme nach Homburg/Saar gesucht, mit Genehmig. des Arbeitsamtes. ✉ an Böcking & Diesler, Homburg/Saar.

Fermentierer zur Anleitung und Beaufsichtigung unserer ukrainischen Arbeiter nach Kiew/Ukraine ges. Außer auskömml. Gehalt werden freie Unterkunft u. Tagegelder geboten. Eil-✉ od. persönl. Vorstellungen bei dem Beauftragten der Tabakbau- u. Handelsgesellschaft m.b.H., Herrn Netto, z. Z. Karlsruhe, Schloßhotel.

Kraftfahrer, zuverlässig, per sofort gesucht. ✉ erbeten Otto Weber, Obst- und Gemüsegroßhandlung, Karlsruhe, Werderstraße 87.

Verkäufer od. Verkäuferin, perfekt u. vertraut mit d. Markensystem, für Lebensmittelgeschäft gesucht. ✉ 57411 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hauswartstelle in kl. Privathaus an zuverlässigen älteren Mann oder ältere Frau zu vergeben. ✉ 57469 Führer-Verlag Karlsruhe.

Jung. Bursche 2—3 Stunden täglich für Botengänge gesucht. Schützenstraße 20, I., Karlsruhe.

Kontoristin, tüchtige, mit rascher Auffassungsgabe, flott in Stenogr. u. Maschinenschreiben, gewissenhaft, für Vertrauensstellung, außerdem einige Kontoristinnen für allgemeine Büroarbeiten ges. ✉ 37812 Führer-Verlag Karlsruhe.

Technische Zeichnerin evtl. auch **Lehrmädchen** zum sofortigen Eintritt gesucht. ✉ 37910 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderpflegerin zu Kleinkindern gesucht. Auch Tages- oder ¾ Tagesstellung erwünscht. ✉ 3332 Führer-Verlag Offenburg.

Flickerin gesucht. ✉ 57466 Führer-Verlag Karlsruhe.

Köchin, jüng., an selbst. Arbeiten gewöhnt, für Werkküche von bekanntem Industriewerk gesucht. ✉ 37516 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hilfe für Werksküche ges. ✉ 57367 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen, vertraut mit allen Hausarbeiten, auch als Büfetthilfe (evtl. halbtags) auf sof. ges. Vorzustell.: Kabarett Regina, Karlsruhe, Hebelstraße 21. Ruf 606.

Einige Hausgehilfinnen, auch ältere Personen, auf 15. Juli od. 1. Aug. gesucht. Deutsches Rotes Kreuz, Anstaltenverwaltung, Khe., Herrenstraße 37. (37691)

Mädchen od. Frau, zuverlässig, evtl. tagsüber od. halbtags, zu ält. Ehepaar sofort gesucht. Frau Heinrich Fels, Karlsruhe, Westendstraße 69. Vorzustellen 8—10 Uhr oder 2—4 Uhr. (37805)

Frau, sauber u. pünktlich, zur Reinigung von Büros sof. od. später ges. Angen. Beschäftigungszeit. ✉ 37810 Führer-Verlag Karlsruhe.

Putzfrau in Dauerstellung zur Büroreinigung gesucht. Arbeitszeit v. 17 bis 22 Uhr. ✉ 37809 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stellen-Gesuche

Kontoristin, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stelle. ✉ 57473 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dame, ält., alleinsteh., sucht leichte Beschäftigung, da es ihr an passendem Wirkungskreis fehlt. ✉ Ge 1331 Führer-Verlag Gernsbach.

Frau sucht Beschäftigung im Haushalt. Herrenalb od. Umgebung. Näheres Karlsruhe, Geibelstr. 3, 4. Stock, Millot. (57415)

Verkäufe

Gehrockanzug, s. gut erh., schl. Fig., Gr. 170, prima Qual., 75 RM, Mandoline, prima Instr., 40 RM zu vkf. ✉ 57448 Führer-Verlag Karlsruhe.

M.-Badeanzug, Gr. 36, 10 RM, M.-Bücherranzen, Leder, 15 RM, Kletterweste 14 RM, gr. Wollsportkl. f. 12—14-J. 25 RM zu verk. ✉ 57484 Führer-Verlag Karlsruhe.

Orient-Teppiche, 2,50×3,40 u. ¾ m, 2000.— u. 3000.— RM sowie silb. Samowar m. Skulpturen 500.— RM zu verkaufen. Bühl/Baden, Alban-Stolz-Straße 1. (1900)

2 Oelbilder, Wald- und Bergmotiv, 60 und 200 RM zu verkaufen bei Rhode, Khe., Gebhardstr. 7a/5.

Gas- und Kohlenherd, kombinierter, 150×75 cm groß, für 150 RM zu vk. Anzusehen von 4—7 Uhr bei Hemmerle, Khe., Klosestr. 38, I.

Brills Reform-Rasenmähmaschine zu verkaufen, 60 RM b. Xander, Khe., Zirkel 11a. (57336)

Kaufgesuche

Luftwaffen-Uniform f. m. Mann ges. ✉ 57130 Führer-Verlag Karlsruhe.

Damen-Kleppermantel, Gr. 42/44 ges. ✉ 57404 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Regenmantel m. Kappe, Gr. 40/42, Gummi oder Seide, gesucht. ✉ 3327 Führer-Verlag Offenburg.

Pelzmantel bis 1200 RM gesucht. ✉ 57389 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterwäsche, sowie gut erhaltener Trainingsanzug, Größe 44, gesucht. ✉ 57260 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenanzug, sowie Wintermantel, gut erhalten, mittl. Größe, ges. ✉ 57291 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herren-Anzug, Größe 46/48, Damenkleid, Gr. 44/46 gesucht. ✉ 57362 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lederhose für 8 Jährigen gesucht. ✉ 57379 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenmantel, leicht., 1.80 m, gut erh., ges. ✉ 57305 Führ.-Verl. Khe.

Kleider und Wäsche, getrag., aller Art für unsere ausländ. Arbeiter gesucht. ✉ 57433 Führer-Verl. Khe.

Herrenschuhe, Größe 41, gesucht. ✉ 57372 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Schuhe od. Stiefel, Gr. 44—45, gesucht. ✉ 57408 Führer-Verl. Khe.

Herrenzimmer od. Eßzimmer u. Badeeinricht. (auch einzelne Stücke), einige Sessel (auch reparaturbedürftig) zu kauf. gesucht. ✉ AC 2538 Führer-Verlag Achern.

Herrenzimmer u. Schlafzimmer, sowie komb. Herd gesucht. ✉ 57292 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schlafzimmer, neuzeitl., aus gutem Hause gesucht. ✉ 37834 Führer-Verlag Karlsruhe.

Empfangs-Möbel (Tische u. Stühle), zu kaufen gesucht. ✉ 37840 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleiderschrank gesucht. Amann, Karlsruhe, Ruf 562.

Tisch, kl. rd., ges., ev. Rauchtisch. Badorf, Khe., Fritz-Todt-Str. 47.

Bett, komplett, gutes, von kinderreicher Familie gesucht. ✉ 57339 Führer-Verlag Karlsruhe.

Chaiselongue, gut erhalten, Bücherschränkchen, Schaft od. Regal gesucht. ✉ 57432 Führer-Verl. Khe.

Küchenbüfett u. Küchenherd, neuwertig u. gut erhalten, gesucht. ✉ 57462 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herd, kl., gut erhalten, gesucht. ✉ 57293 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kochtöpfe für elektr. Herd sof. ges. ✉ 57424 Führer-Verlag Karlsruhe.

Aluminiumtopf, 5—10 Liter, gesucht. ✉ 57380 Führer-Verlag Karlsruhe.

Entsafter, gut erhalten, gesucht. ✉ 57377 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen od. Korbwagen gesucht. ✉ 57274 Führer-Verl. Khe.

Puppenwagen, mod., gut erh., ges. ✉ 37624 Führer-Verlag Karlsruhe.

Leerlauf für Fahrrad mit od. on. Trommel-Bremse ges. Heinr. Lang, Schreiner, Neusatz, Haus 59.

Harmonium zu kauf. oder mieten gesucht. ✉ 57341 Führer-Verl. Khe.

Radio, 220 Volt, gut erh., gesucht. ✉ 57429 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio u. Bügeleisen (220 Volt), zu kaufen gesucht. Pikal, Oestringen, Steinackerstraße 334. (3609)

Koffer-Radio ges. Wilhelm Beuchel, Karlsruhe, Bismarckstraße 31.

Radio-Gerät, Allstrom, gut erhalt., womögl. neuerer Typ, Preis bis zu 400 RM ges. Zuschr. Böhmler, Achern/Baden, Unzhurststr. 34.

Russische Lehrbücher, Grammatik, Lesebücher, Wörterbücher russisch-deutsch, deutsch-russisch gesucht. ✉ 57450 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lauf- und Dezimalwaage, 500 kg Tragkraft, gesucht. Hans H. Fischer, Eisengroßhandlung, Pforzheim, Kronprinzenstraße 25. (37742)

Hobelbank, gebr., zu kaufen ges. ✉ GA. 2928 Führer-V. Gaggenau.

Gartenbank, starke, u. Terrassenschirm ges. ✉ 57452 Führ.-V. Khe.

1—3 Fässer, Einmach-, Most- u. Weinfässer, 200—600 Liter, sofort ges. Wilh. Werner, Bühlertal, Eichhausweg Nr. 2. (57401)

Kraftfahrzeuge

Leichtmotorrad (Saxonette), wenig gefahren, geboten. Gesucht gut erhalt. Nähmaschine u. D.-Fahrrad. ✉ 57479 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 t Lastwagen, gebraucht, für Treibgas, evtl. Generatorgas sofort zu kaufen gesucht. ✉ 37636 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tiermarkt

Gänse- od. Entenbruteier gesucht, evtl. Tausch g. Gänse- od. Entenkück. Schmitt, Khe., Kriegsstr. 154.

Entlaufen

Drahthaar-Fox, schwarz, weiß, braun, auf den Namen „Tell" hörend, Ende Mai entlaufen. Geg. Belohn. Nachricht an Brenzinger, Baden-Baden, Zeppelinstr. 13. Ruf 797.

Zu vermieten

Mans.-Zimmer, einf. möbl., zu verm. ✉ 57491 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., auf 1. Aug. zu verm. Batz, Karlsruhe, Breitestraße 78

Zimmer, gut möbl., sof. zu vermiet. an Herrn. ✉ 57443 Führer-V. Khe.

Zimmer, möbl., mit 2 Betten, an Herrn zu vermieten. Karlsruhe, Friedenstr. 17, Stb., II.

Zimmer, 2. Stock, Südweststadt, gut möbl., oh. Wäsche von ält. Ieb. Witwe zu vermieten. ✉ 57487 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., ohne Bettwäsche zu vermieten. Khe., Hirschstr. 65, III.

2—3 Betten-Zimmer mit fließ. Wasser auf sofort zu vermieten. Karlsruhe, Amalienstraße 81, 1 Treppe.

Raum, trocken u. sicher gelegen, zum Unterstellen von Möbeln usw. geeignet, für 1. August, evtl. früh. zu vermiet. Zu erfr. b. E. Schmitt, Khe., Beethovenstr. 6, n. 6 U. abds.

Autogarage, auch als Lagerraum geeign., zu verm. Schwab, Witwe, Khe., Kaiserallee 109, pt. Ruf 6628.

Mietgesuche

Zimmer m. Küche von ält. Frau in Karlsruhe gesucht. ✉ 57483 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gut möbl., von Dauermieter (jung. höh. Beamter) sof. ges. ✉ 57476 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., in Karlsruhe u. auswärts fortwährend gesucht. Büro Dietz, Karlsruhe, Karlstraße 13.

Zimmer, frdl. möbl., mögl. sep., f. Herrn auf 1. August gesucht. Preis✉ 57492 Führer-Verlag Khe.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. 12. Juli, 19.00—21.30 Uhr für KdF. **„Susannens Geheimnis"**, Oper, **„Gianni Schicchi"**, Oper. 13. Juli, 19.00—21.45 Uhr, 8. Lustsp.-Zyklus **„Idothea"**, Kom.

Filmtheater

UFA-THEATER und CAPITOL. Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. L. Waldmüller, A. Matterstock in **„Ein Walzer mit Dir"**. Jugend über 14 Jahre zugel.

PALI. 2.30, 5.00, 7.30. Nochmals verlängert **„Der Schritt ins Dunkel"**. R. Wanka, L. Adina. Abenteuerlich, spann., sensationell, Jug. n. zug.

GLORIA. Bitte Anfangsz. beachten! 2.00, 4.45, 7.30 Uhr Willi Forst's musikal. Großfilm **„Operette"** m. W. Forst, M. Holst, P. Hörbiger u. v. a. Ferner wirken mit die Wiener Philharmoniker, sowie der Chor u. das Ballett der Wiener Staatsoper. Jug. n. zug. (abds. num.).

RESI. Der große Erfolg **„Das Ferienkind"**. H. Moser, menschl. sympathisch u. liebenswert. Jugendl. zugelassen. Beginn 2.30, 5.00, 7.30. Mit Kulturfilm und Wochenschau.

KAMMERLICHTSPIELE Karlsruhe zeigen **„Kongo-Expreß"**. Jugendliche zugelass. Beg. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

ATLANTIK. „Die Sache mit Styx". Kriminalfilm. Jugend verboten. Täglich 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

RHEINGOLD. Täglich **„Maske in Blau"**. Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugend nicht zugel.

SCHAUBURG. Heute letztmals 3.30, 5.45, 8.00. **„Karneval der Liebe"**. Wochenschau. Jug. nicht zugelass.

Durlach. Skala. Heute letztmals 3.30, 5.45, 8.00 **„Roman eines Arztes"**. Wochenschau. Jugend nicht zugel.

Durlach. M.T. 91880. Tägl. 5 u. 7.30. **„Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit"**. Kult.-Film „Schwarzwaldfahrt". Neue Tonw. Jug. n. zugel.

Durlach. Kammerlichtspiele. Täglich 5 u. 7.30 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr **„Kohlhiesels Töchter"**. Jugend üb. 14 Jahre zugelassen.

Rastatt. Resi. Wir verlängern den neuen Großfilm **„Der dunkle Tag"**. Heute Montag 20.00 Uhr.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 20.00 Uhr **„Der Meineidbauer"**.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 u. 19.30 Uhr **„Maske in Blau"**.

B.-Baden. Filmpalast. 16.30 und 19.30 Uhr **„Am Abend auf der Heide"**.

B.-Baden. Kino des Westens. 19.30 Uhr **„Zwei in einer großen Stadt"**.

Bühl. Lichtspielhaus. „Der große Schatten". Jugendverbot.

Veranstaltungen

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Mit Frohsinn und Freude beginne man. Dann läßt sich die Woche recht gut an. Unser Programm bringt so humorvolle Sachen, die jeden Griesgram zu lachen machen. Es bringt die Kapelle am laufenden Band die Schlager, die überall beliebt und bekannt.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. 11.30, 16 u. 20.15: **Konzerte des Musikkorps eines Res.-Grenadier-Regiments.**

B.-Baden. Kurhaus. Gr. Bühnensaal. 19.30 Uhr **„Zwei bunte Stunden"**.

Baden-Baden. Kurhaus-Gaststätten. Dienstags geschlossen.

Geschäftliche Empfehlungen

Rich. Haas. Seefischverkauf: Dienstag, 13. 9. 43, ab 9 Uhr, Nr. 1—800. Bitte Einschlagpapier mitbringen.

Herbert Hübelt, Markthalle. Frischfischverkauf, Nr. 351—1000.

Pfannkuch & Co., Fischverkauf. Ecke Akademie- u. Karlstr. Nr. 1000 bis 1100, Weltzienstraße 200—300, Hardtstraße 550—650, Karl-Friedrich-straße 400 bis 500.

Dampf-Bettfedernreinigung, Karlsruhe, Waldhornstraße 34. (22664)

Kreis Bruchsal

Die Stadtapotheke Bruchsal bleibt mit ministerieller Genehmigung vom 15. Juli bis 28. Juli geschloss.